

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7485.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

Tagblattpreis Nr. 7485.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7485.

Abonnementspreis: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.-M. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., Erst. Messamen 80 M.-Pfg., auswärts. Messamen 1.20 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 32.

Dienstag, 7. Februar 1928.

76. Jahrgang.

Stimmen aus Amerika.

Das Gespräch zwischen Berlin und Paris, zwischen Stresemann und Briand, hat — man mag über die Wahl des Zeitpunktes dieser Diskussion manches Kritische zu sagen haben — doch das große Positivum gebracht: die Diskussion über die großen politischen Fragen ist, wie es scheint, endgültig wieder angefeuert worden. In seiner Antwortrede auf die beiden Reichstagsreden Dr. Stresemanns hat Briand deutlich erkennen lassen, daß er die Rheinlandfrage und die Reparationsfrage irgendwie miteinander verbinden möchte. Der französische Außenminister ist damit auf die Ideen wieder zurückgekommen, die in Thoiry in großen Zügen umrissen wurden, und die dann liegen geblieben sind. Kein Wunder, wenn jetzt dieses Stichwort, die Rheinlandfrage könne nur mit dem Reparationsagenten geregelt werden, in Washington ein starkes Echo findet. Ein Echo, das erfreulicherweise, nimmt man alles in allem, nicht ungünstig genannt werden kann.

Zwar möchten die amtlichen Stellen noch zur Zurückhaltung mahnen. Sie haben Sorge, daß vor den Präsidentenwahlen Fragen diskutiert würden, die nun einmal vorher nicht zu diskutieren sind. Auch hier zeigt sich, daß die stärkste außenpolitische Hemmung für die weltpolitische Entwicklung eben in jenen Inkompatibilitäten zu finden ist, die nun einmal die innerpolitische Lage der einzelnen Nationen in sich trägt. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg legt daher Wert auf die Feststellung, daß bisher über die Schulden- und Reparationsfrage noch nicht verhandelt worden sei. Gleichzeitig aber — und das ist kennzeichnend für das Echo, das das Redebüro zwischen Briand und Stresemann in Amerika gefunden hat — wird jetzt gerade von amerikanischer Seite aus stark unterstrichen, daß Parker Gilbert, der Reparationsagent, sich aus eifrigster Bemühung, eine Verständigung über die Reparationsregelung herbeizuführen, und zwar offenbar ausgehend von der Erkenntnis, daß tatsächlich zunächst einmal die Schuldenfrage unter den ehemaligen Alliierten zur Klärung gebracht wird, um auf dieser Grundlage die Frage der deutschen Gesamtschuld endlich zu lösen. Wenn jetzt in diesem Zusammenhang in Kreisen, die aufs Beste unterrichtet sein wollen, davon gesprochen wird, daß Gilbert etwa an 50 Milliarden Goldmark als Endsumme der deutschen Reparationsleistungen denke, so sei dazu nur noch daran erinnert, daß im Frühjahr 1923, also noch zu einer Zeit, als die deutsche Wirtschaft im Zeichen der Inflation gestanden hat, von deutscher Seite aus einmal die Ziffer von 30 Milliarden Goldmark genannt worden ist, die etwa vom deutschen Wirtschaftslieben bei vernünftiger Verteilung getragen werden könnte. Heute sind natürlich ganz andere Gesichtspunkte maßgebend als damals, aber gleichviel, zu welchem Ergebnis man kommen mag, ein Fortschritt bleibt, nämlich der, daß heute diese Diskussion überhaupt geführt wird.

Der Staatssekretär Kellogg hat noch in einer anderen Frage eine Erklärung abgegeben, die immerhin von Bedeutung für die Entwicklung der Friedenspolitik werden kann. Er hat nämlich auf eine Anfrage im Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses klar gelagt, daß die Vereinigten Staaten bereit wären, einen internationalen Pakt mit zu unterzeichnen, der die Abschaffung der U-Boot-Waffe bestimmen würde. Freilich sei die Voraussetzung dazu, daß auch die übrigen Großmächte ihre Flotten von dieser Waffe befreien würden und somit deutliche Beweise dafür gäben, daß sie die Abrüstung zur See ernsthaft fördern wollten. Es bleibe dahingestellt, ob in diesem Augenblick der amerikanischen Regierung mehr an der grundsätzlichen Beantwortung der Frage oder an ihrer Einschränkung gelegen war. Immerhin muß diese Erklärung Amerikas, auf weitere U-Boot-Bauten zu verzichten und die bisherigen Unterseeboote zu vernichten, wenn darüber mit den anderen Seemächten eine Einigung zu erzielen ist, als ein wertvolles Plus in der internationalen Diskussion über die Friedensfrage gebucht werden.

Die Einwandererfrage gehört zu den Fragen, die wahrscheinlich noch auf lange Zeit in Amerika aufleben werden. Deshalb will man offenbar jetzt versuchen, durch ein neues Einwanderungsgesetz nach Möglichkeit Wandel zu schaffen. Im Kongress ist ein entsprechender Gesetzesentwurf eingebracht worden, der wesentliche Vergünstigungen gegenüber den gegenwärtigen Zuständen bedingen würde. Er will die Einwandererzahl danach berechnen, wieviel Einwanderer im Jahre 1890 aus jedem Lande nach Amerika gekommen sind. Durch diese neue Quotenrechnung würde sich zwar die Zahl der deutschen Einwanderer ungefähr in den Grenzen halten müssen wie bisher. Man will aber in Zukunft nicht mehr Familienväter und Familienmitglieder voneinander trennen, sondern diese als Einheit ansehen. In Washington kann man gewiß sein, daß auch diese Stimme von drüben bei uns ein gutes Echo finden wird.

Der amerikanisch-französische Schiedsvertrag.

Zurückhaltung in Washington.

as. Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Am 6. Februar 1778 unterzeichneten König Ludwig der XVI. von Frankreich und Benjamin Franklin im Namen Nordamerikas einen gegen England gerichteten französisch-amerikanischen Bündnisvertrag. Genau 150 Jahre später, am 6. Februar 1928, wurde in Washington der neue amerikanisch-französische Schiedsvertrag durch den Unterstaatssekretär Olds und den französischen Botschafter Claudel unterzeichnet. Der französische Botschafter in Washington hat diese Unterzeichnung in einer sehr begeisterten Rede gefeiert und davon gesprochen, daß genau wie Frankreichs Unterzeichnung des Bündnisvertrages vor 150 Jahren die diplomatische Anerkennung einer neuen Nation einleitete, der jetzt unterzeichnete Vertrag

eine neue Ära der Ächtung des Krieges

einleitet. Wenn man die Dinge ruhiger und nüchterner betrachtet, wird man sich dieser Meinung schwerlich anschließen können, wenn man es auch begreiflich finden kann, daß Frankreich, nachdem der Gedanke des Antikriegspaktes gekehrt ist, den Schein aufrichterhalten wissen möchte, als ob dieser jetzt unterzeichnete Schiedsvertrag ein Ersatz für den geplanten Antikriegspakt bedeute. Tatsächlich enthält das Abkommen in der Einleitung auch einen Satz, in dem beide Länder erklären, niemals gegeneinander zu den Waffen zu greifen.

Diese Erklärung hat jedoch keinerlei rechtsverbindlichen Charakter und kann keineswegs als Verwirklichung des von Briand angestrebten Antikriegspaktes zwischen den beiden Staaten angesehen werden. In Amerika ist man auch offenbar bemüht, die Unterzeichnung des Vertrages nicht besonders zu unterstreichen. Man möchte dem Vertrag keine allzu große Bedeutung beilegen, und tatsächlich stellt der Vertrag ja auch lediglich die Erneuerung zweier früherer gleichgehaltener Abkommen dar. Nun geht allerdings der neue Vertrag etwas weiter als die bisherigen Abkommen, da er die beiderseitigen Vorbehalte herabmindert. Aber auch heute bleiben noch genug und vor allem die wirklich entscheidenden Fragen von der schiedsgerichtlichen Regelung ausgeschlossen. So schließen die Vereinigten Staaten von dieser Regelung aus die Fragen innerpolitischer Natur, die Beziehungen zu dritten Mächten und alle in das Bereich der Monroe-Doktrin fallenden Streitfragen. Frankreich aber macht Vorbehalte hinsichtlich der Verpflichtungen, die ihm aus seiner Mitgliedschaft beim Völkerbund und der im Rahmen des Völkerbunds abgeschlossenen Verträge — lies Bündnisverträge — entstehen können. Es bleiben mithin eigentlich

nur Fragen zweiter Ordnung

übrig. Der Vertrag ist jedoch insofern bemerkenswert, als zum erstenmal in einem mit Amerika abgeschlossenen Abkommen der Völkerbund ausdrücklich Erwähnung findet. Ursprünglich hatte das Staatsdepartement gegen eine solche Formulierung lebhaftes Bedenken. Diese konnten jedoch schließlich überwunden werden, wobei allerdings abzuwarten bleibt, ob das amerikanische Parlament den Vertrag in der vorliegenden Form ratifiziert. Sollte das der Fall sein, dann dürfte dieser Vertrag wohl als Muster für die weiteren von den Vereinigten Staaten abzuschließenden Verträge dienen, läuft doch

bekanntlich der zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehende Schiedsvertrag im Juni dieses Jahres ab. Er soll, wie verlautet, durch ein gleiches Abkommen ersetzt werden.

Zugleich dürfte freilich der Abschluß des Schiedsvertrages auch das Ende der Verhandlungen um den Antikriegspakt bedeuten, von dem es ja schon seit einiger Zeit sehr still geworden ist. Tatsächlich sind die Verhandlungen über diesen Pakt als gescheitert zu betrachten. Das gleiche Schicksal dürfte den neuen amerikanischen Anregungen beschieden sein.

das U-Boot als Kriegswaffe zu verfechten.

Frankreich hat sich derartigen Bemühungen stets widersetzt, da es die Bedeutung dieser Waffe bei etwaigen Verwicklungen, bei denen der Kampf den englischen Verbindungslinien im Mittelmeer gelten könnte, zu schätzen weiß, und ein Blick in die französische Presse zeigt ja auch, daß sich an dieser England gegenüber stets vertretene Auffassung von der Notwendigkeit des U-Bootes in Frankreich nichts geändert hat, so daß man diese amerikanische Anregung getroffen zu den Akten legen kann.

Aus dem Inhalt.

Paris, 7. Febr. Der Wortlaut des gestern unterzeichneten französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages, der als Erneuerung des am gleichen Tage abgelaufenen alten Schiedsgerichtsvertrages zu bezeichnen ist, wird erst veröffentlicht werden, nachdem der amerikanische Senat ihn ratifiziert hat.

Nach dem „Petit Journal“ besteht der Vertrag aus einer Präambel und aus vier Artikeln. Die Präambel stellt fest, daß beide Mächte seit 150 Jahren in Frieden und freundschaftlichen Beziehungen lebten und erklärten, endgültig auf den Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik verzichten zu wollen.

Artikel 1 setzt vor, daß alle Streitigkeiten, die zwischen den beiden Ländern entstehen könnten, durch eine bereits im früheren Vertrag vorgesehene Ausgleichskommission geregelt werde, die aus zwei amerikanischen und zwei französischen Delegierten sowie einem Vertreter einer dritten Macht besteht.

Artikel 2 bestimmt, daß sämtliche Streitigkeiten juristischer Art dem internationalen Gerichtshof in Haag oder einem anderen Gerichtshof unterbreitet werden, vorbehaltlich der Billigung der Schiedssprüche durch den amerikanischen Senat.

Artikel 3 nimmt von dem Schiedsgerichtsverfahren aus: 1. Streitigkeiten, die sich aus der inneren Gesetzgebung jedes der beiden Länder ergeben. 2. Streitigkeiten, die dritte Mächte betreffen. 3. Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Monroe-Doktrin, und 4. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Artikel des Völkerbundsstatuts ergeben.

Artikel 4 endlich erklärt, daß der Vertrag sofort nach der Ratifizierung durch den amerikanischen Senat und durch das französische Parlament in Kraft trete.

Ein Frühstück Briands.

Paris, 6. Febr. Außenminister Briand hat heute anlässlich der in Washington erfolgten Unterzeichnung des französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages und der Feier des Jahrestages der 1778 erfolgten Unterzeichnung des ersten französisch-amerikanischen Freundschaftsvertrages zu Ehren des amerikanischen Botschafters in Paris, Herrick, ein Frühstück gegeben. An dem Frühstück nahm Poincaré nicht teil, sondern ließ sich durch seinen Kabinettschef vertreten.

Um das Schulgesetz.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Gegenüber Meldungen, daß die Verhandlungen über den Paragraphen 20 des Reichsschulgesetzes gescheitert seien, teilt die „Germania“ mit, daß trotz der Erschwernisse, die sich im Laufe der Verhandlungen ergeben hätten und trotz der Erkrankung des Reichsministers dennoch die Versuche fortgesetzt würden, zu einer einigenden Formel zu gelangen. Sei es auch durchaus nicht sicher, daß eine Einigung gefunden werden könne — wenigstens nach dem Stand der Dinge, wie er gegenwärtig zu verzeichnen sei —, so sei doch zu hoffen, daß die bessere Einsicht siege. Es sei ernsthaft zu bedenken, daß doch nicht nur das Zentrum berechtigten Anstoß am Antrag der Deutschen Volkspartei nehme und ihn als intolerant und verfassungswidrig ablehne; auch die Deutschen Nationalen und die Bayerische Volkspartei ständen auf dem Standpunkt. Dieser Umstand vermöge sehr deutlich zu deuten, um welche politischen Schlussfolgerungen es bei einer Frage gehe, die weder auf den Sanft-Kimmerleinstag verschoben, noch dilatorisch behandelt, noch etwa nicht ernst genommen werden könne.

Der Kampf um die Kapitalertragssteuer.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In internen parlamentarischen Besprechungen der letzten Tage spielt die Frage der Aufhebung der Kapitalertragssteuer eine immer größere Rolle. Deutsche Volkspartei, Demokraten, Bayerische Volkspartei und teilweise auch das Zentrum sind, wenn auch nicht für eine radikale und völlige Aufhebung der Kapitalertragssteuer, so doch wenigstens für eine teilweise Beseitigung dieser Steuer. Die in diesen parlamentarischen Kreisen heute aufgestellte Mindestforderung geht ungefähr darauf hinaus, wenigstens die Belastung für festverzinsliche Werte aufzuheben. Im Reichsfinanzministerium selbst beschäftigt man sich natürlich mit diesem Problem einseitig noch nicht, da man die praktische politische Führung in dieser Angelegenheit einstweilen den Parteien überlassen will. Zweifelloso steht man an einigen anderen wichtigen Regierungsaufgaben wenigstens der Teilaufhebung sympathisch gegenüber. Im Reichstag war es der Reichswirtschaftsminister, der sich kürzlich in diesem Sinne äußerte und auch aus den Kreisen der Reichsbank ist bekannt, daß sie für diese dringende notwendige Maßnahme ist.

Abreise Dr. Stresemanns.

Berlin, 6. Febr. Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist heute abend 9.40 Uhr vom Anhalter Bahnhof abgereist. Zum Abschied hatten sich seine Gattin, sowie der hiesige französische Botschafter, Reichsinnenminister Dr. v. Kaas, Staatssekretär Dr. Bänder, Staatssekretär Dr. v. Schubert und Staatssekretär a. D. Kemmer, Ministerialdirektor Dr. Kötter, der Reichspressechef Dr. Zschin, Geheimrat v. Saligand, der Leiter der Informationsabteilung beim Völkerbund, Dr. Feer, sowie eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes auf dem Bahnsteig eingefunden.

Schieles Etat.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsernährungsministerium wird augenblicklich an der Fertigstellung des Etats, der wahrscheinlich schon Anfang der nächsten Woche zur parlamentarischen Beratung kommen wird, gearbeitet. Aber immer noch nicht ist die wichtige Frage gelöst, zu welchen Lasten die beiden 30-Millionen-Kredite für die Landwirtschaft gebucht werden. Der Reichsernährungsminister hat sich keine endgültige Stellungnahme in dieser Frage vorbehalten und auch bisher noch keine Entscheidung getroffen, die jedenfalls von größter Bedeutung auch für die Verwendungsart der Kredite sein wird. Einwilligen können noch andere Fragen die Kräfte des Reichsernährungsministeriums in Anspruch zu nehmen.

Die Hilfsaktion für die Landwirtschaft.

Berlin, 6. Febr. Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer erschien am Montag beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele und trug diesem die Beschwerden und Wünsche der sächsischen Landwirtschaft vor. Auf eine Frage des Gesandten nach dem Stande der Sanierungsaktion für die deutsche Landwirtschaft erklärte Minister Schiele, er habe die Hoffnung, daß sich diese Fragen im Laufe dieser oder spätestens der nächsten Woche so weit klären würden, daß sie im Reichskabinett zum Abschluß kommen und den beteiligten Körperschaften zugeleitet werden können.

Eine Rundgebung der Mieter.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsbund deutscher Mieter und die Ortsausschüsse der freien Gewerkschaften veranstalteten heute abend im Gewerkschaftshaus eine Rundgebung der Mieterschaft, die sich gegen den Abbau des Mieterschutzes und die Hausinspektoren richtete. Nach Referaten des Bundesvorsitzenden Fritz Dietz und des Landtagsabg. Dr. G. Müller (Soc.) wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der vom Reichstag gefordert wird, daß er das geplante Kündigungsverfahren und die übrigen Verschlechterungen des Mieterschutzes im Hinblick auf die ununterbrochene Fortdauer der Wohnungsnot ablehnt und die Mieterschutzgesetze bis zur Beseitigung der Wohnungsnot und bis zur Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechtes verlängert. Es müsse ferner der tatsächliche Mieterschutz der Steuerberechnung zugrunde gelegt werden, um durch die restlose Ausschöpfung der Hausinspektoren weitere Mittel dem Wohnungsbau zuzuführen. Die in Berlin erhobene Hausinspektoren müsse restlos der Stadt Berlin und damit dem Wohnungsbau verbleiben.

Die Plädoyers im Barmat-Prozess.

Berlin, 6. Febr. Oberstaatsanwalt Trautmann führte in seinem Plädoyer aus, es handle sich beim Barmat-Prozess um den größten Prozeß in Deutschland überhaupt, um eine Angelegenheit, die ungeheures Aufsehen im In- und Ausland erregt habe. Die Staatsanwaltschaft habe sich nicht mit der politischen Seite zu befassen gehabt, sondern lediglich mit der strafprozessualen Seite. Der Oberstaatsanwalt gab eine Charakteristik Barmats, der ein außerordentlich kluger Mensch und feiner Menschenkenner sei und große Beeinflussungskraft besitze. Rücksichtslos sei er seinen Weg gegangen und auch vor unlauteren Wegen nicht zurückgeschreckt. Der Oberstaatsanwalt wandte sich gegen die Auffassung, als ob der Zusammenbruch des Amexima-Konzerns auf das Eingreifen der Staatsanwaltschaft zurückzuführen sei. Die richtige Lösung des Barmat-Problems werde man nur finden, wenn man sich der Auflösung der Staatsanwaltschaft anschließe, daß die Entwicklung der Dinge, wie sie insbesondere im Jahre 1924 vor sich gingen, nur dadurch möglich war, daß im großen Umfange außerordentlich schwerwiegende strafbare Handlungen vorgenommen worden sind. Das Barmatgebäude stand seit Juli 1924, nachdem die Kredite der Staatsbank verfallen waren, auf zwei Säulen, nämlich auf dem Reichsminister Dr. Bölle und auf der Allgemeinen Garantienbank. Ohne diese Hilfe hätte sich der Konzern nicht einmal bis zum Oktober halten können. Die Zurückzahlung der Kredite erfolgte niemals aus eigenen Mitteln, sondern diese Beträge wurden immer wieder neuen Krediten entnommen. Durch das Eingreifen der Staatsanwaltschaft sei verhindert worden, daß der bereits entstandene Schaden sich noch weiter vergrößert habe. Der Oberstaatsanwalt legte sodann im einzelnen die Vorwürfe der Anklage: Betrug, Untreue und Befehdung auseinander. Hierauf ergriß Oberstaatsanwalt Raack das Wort, um die Beziehungen Barmats zur Staatsbank näher zu beleuchten.

Die heftigste Regierung gebildet.

Darmstadt, 6. Febr. Die Regierungsbildung in Hessen ist heute endlich vollzogen worden. Am Nachmittag tagten die Fraktionen der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums im Landtag und beschloßen die Verteilung der Ministerämter wie folgt:

Staatspräsident und Kultusministerium: Adlung (Sozialdemokrat).
Inneres: Leuschner (Sozialdemokrat).
Finanzen: Kirchner (Zentrum).
Arbeit und Wirtschaft: Krell (Demokrat).

Das Justizministerium wird, wie letzter, durch Ministerialdirektor Dr. Schwarz geleitet. Das neue Kabinett wird sich zu seiner Vereidigung dem Landtag in einer Sonder Sitzung am 14. Februar vorstellen.

Ein Frühstück zu Ehren des Runtius Pacelli.

Berlin, 6. Febr. Zu Ehren des apostolischen Runtius Pacelli fand heute ein Frühstück in der Villa des Reichsaussenministers Dr. Stresemann statt, an dem u. a. teilnahmen der belgische Gesandte nebst Gattin, der ungarische Gesandte, der tschechoslowakische Gesandte nebst Gattin, Staatssekretär a. D. v. Kuhlmann, Staatssekretär Dr. Meißner, Generalleutnant v. Pawels, Gesandter Boden, Prälat Dr. Steinmann, Professor Dr. Jädh, Herr v. Papen, Bankdirektor Karl Fürstberg und Herr E. Artker.

Wien und der Völkerbund.

Ein gefährliches Projekt.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In den letzten Tagen durchliefen die Weltressen verschiedene Meldungen, wonach man sich in Völkerbundkreisen mit Erwägungen darüber beschäftigte, den Sitz des Bundes von Genf nach Wien zu verlegen. Stichthaltige Gründe dafür werden nicht angegeben, außer etwa einem Hinweis auf das ziemlich mangelhafte Preisniveau für einen neuen Völkerbundspalast und die wenig versprechende Kompromißlösung, zu der man sich in dieser Frage unter allerhand politischen und persönlichen Rücksichten entschlossen hat. Etwas Scheinheiligkeit wird dabei auf die großen Ersparnismöglichkeiten verwiesen, wenn man etwa an Stelle dieses Genfer Neubaus und der vielen Millionen, die dafür ausgegeben werden müßten, die Hofburg in Wien als Völkerbundspalast zur Verfügung gestellt beläße.

Sinter dieser ganzen Bewegung stehen in Wirklichkeit nur die Bestrebungen einiger Unzufriedenen, denen es in Genf nicht mehr recht gefällt, und die lieber in einer Großstadt sitzen würden. Dem Vernehmen nach ist die ganze Kampagne von einem amerikanischen Journalisten angeregt worden, der deswegen auch vor einiger Zeit in Wien war, aber dort auf wenig Gegenliebe für sein Projekt stieß. Und im Zusammenhang mit der neuen Prehlampagne wird auch von Wien aus deutlich genug abgewinkt. An sich könnte man es ja vielleicht sogar begrüßen, wenn sich der Bund mit seinen großen Mitteln, seinen verkehrsverbessernden Tagungen und sonstigen Veranstaltungen im deutschen Sprachgebiet niederlassen und dadurch für deutsche und deutsch-österreichische Interessen größeres Verständnis gewinnen würde. Auch die Frage der deutschen Sprache, die ja bisher nicht zu den offiziellen Verhandlungssprachen des Bundes zählt, würde dadurch notwendigerweise in unserem Sinne gelöst. Und vom Standpunkt der Verkehrsverhältnisse, für

die Kontrolle der im Weltinteresse außerordentlich wichtigen Vorgänge im Osten und auf dem Balkan ist Wien sicher günstiger platziert als Genf. Aber trotz all dieser Eventual-Vorteile ist gerade vom deutschen Standpunkt aus diesem Gedankenengang aus einem bestimmten Grunde aufs schärfste zu widersprechen: die Wahl Wiens als Völkerbundssitz würde notwendigerweise das Ende der natürlichen und elementaren Anschlußbewegung bedeuten. Denn wie man Genf eben wegen seiner Lage in einem neutralisierten und von jedem größeren Nachbarn unabhängigen Lande gewählt hat, so würde man auch für Wien dauernde Gewähr dafür fordern, daß die Stadt und das Land, in dem sie sich befindet, auf alle Zeiten selbständig und unabhängig von anderen Mächten bleiben müßten. Das aber wäre für Deutsche und Österreicher ein zu hoher Preis, um die mancherlei Unannehmlichkeiten und Vorteile damit zu erkaufen, die eine Sammlung internationaler Interessen in der österreichischen Hauptstadt vielleicht ergeben dürfen.

Wenn auch die Triebfeder für die erste Anregung dieser Art ganz persönliche und berufliche Interessen eines einzelnen oder einiger weniger Leute gewesen sein mag, so ist die Aufnahme dieses Gedankens durch einzelne politische Organe des Auslandes sicherlich nicht erfolgt, ohne daß man gerade dieses Bedenken auf deutscher und österreichischer Seite, die Abriegelung gegen den Anschluß in Betracht zog. Und deshalb darf man trotz der zunächst erfolgten Zurückweisung des Projekts durch die verschiedensten Stellen, darauf gefaßt sein, daß es bei Gelegenheit unter der Ägide mächtigerer Befürworter wieder auftaucht. Ein äußerer Anlaß könnte sich dafür bieten, wenn die Sanktionierung des Kommissionsbeschlusses über den Neubau des Völkerbundspalastes in diesem Jahr vor den Rat kommt. Daher scheint es angebracht, sich immerhin mit einigem Ernst der Gefahr bewußt zu werden, die in dieser Maßlosigkeit schlummern.

Die Freigabebill.

Washington, 6. Febr. Der Finanzausschuß des Senats brachte heute die Beratungen über die Freigabebill zu einem vorläufigen Abschluß. Er beauftragte den Vorsitzenden mit der Ausarbeitung eines Berichtes, der am Donnerstag fertiggestellt sein dürfte. Ungeändert blieben die Bestimmungen der Vorlage über die Rückgabe von 80 Prozent des deutschen Eigentums sowie die Begrenzung der Entschädigung für deutsche Schiffe, Patente und Fundanlagen auf 100 Millionen Dollar. Die Begleichung der Ansprüche der amerikanischen Regierung in Höhe von etwa 60 Millionen Dollar wurde bis zur vollen Befriedigung der deutschen und der amerikanischen Privatgläubiger zurückgestellt. Ausdrücklich wurde bestimmt, daß deutsche, im Jahre 1917 souverän gewesene Fürsten und deren Frauen und Kinder, die an deutschen Schiffahrtsgesellschaften beteiligt waren, von einer Entschädigung ausgeschlossen werden sollen. Aufgenommen wurde ferner die Anregung des Senats, mit der deutschen Regierung über eine nachträgliche Zulassung verhandelt — also nach April 1923 — bei der Schiedskommission angemeldeter Ansprüche zu verhandeln. Als neuer Schlußtermin wurde der 1. Juli 1928 vorgeschlagen.

Die deutsche Einwanderungsquote nach Amerika.

New York, 6. Febr. Arbeitsminister Davis erklärte sich in einer Rede vor den vereinigten deutschen Gesellschaften bereit, die Vorlage des Senators Watson zu unterstützen, wonach die bisherige europäische Einwanderungsquote bestehen bleiben, die für Mexikaner vorgesehene Quote dagegen herabgesetzt werden soll. Außerdem soll das Verbot der Einwanderung für durch Arbeitsvertrag verpflichtete Arbeiter fallen. Es soll vielmehr eine Sonderklasse, die sogenannte selected immigration, geschaffen werden, die diejenigen Arbeiter umfaßt, welche wegen besonderer Fähigkeiten von der Industrie der Vereinigten Staaten verpflichtet werden und bei der Einwanderung bevorzugt werden sollen. Die Familien dieser Arbeiter erhalten automatisch die Einwanderungserlaubnis, falls das Familienhaupt sie erhält. Die Einwanderung aus Mexiko wird auf ein freies Kontingent von 10.000 Saisonarbeitern beschränkt. Davis führte aus, falls die Bestimmungen über die Herkunft der Einwanderer im Juli in Kraft treten, würden 67.000 Mexikaner, aber nur 23.000 Deutsche einwandern können, was unbillig sei. Davis betonte mit größtem Nachdruck die Notwendigkeit, das Einwanderungsverbot für verträglich mit dem verfassungsmäßigen Recht der Arbeiter zu lassen, das die amerikanischen Fabrikanten schädige.

Polens Antwort an Litauen.

Warschau, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie man erzählt, soll die beabsichtigte polnische Note an Litauen, deren Überreichung bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, erst kurz vor Beginn der Montagtagung des Völkerbundes erfolgen, und zwar, um Woldemaras möglichst wenig Zeit für eine Antwort zu lassen. Von polnischer Seite will man nach dem Mißerfolg der letzten Note die polnisch-litauischen Verhandlungen wieder auf das Genfer Terrain verlegen, um dort mit Hilfe der Westmächte und unter dem Einfluß des Völkerbundes einen unmittelbaren Druck auf Litauen ausüben zu können. Aus diesem Grunde soll die polnische Note sehr kurz gehalten werden und die wichtigsten der von Woldemaras berührten Fragen vollständig mit Schweigen übergehen.

Die seitens der polnischen Regierung verfolgte Taktik geht ferner nach wie vor darauf aus, nur wirtschaftliche Momente in den Vordergrund zu schieben, um auf diese Weise unausgesprochen eine Anerkennung des gegenwärtigen Status quo durch Litauen zu gewinnen. Aus diesem Grunde wird die Note in verständlichem Ton gehalten sein und Schärfe vermeiden.

Das Sprachverhältnis in der Provinz Bozen.

Rom, 6. Febr. „Giornale d'Italia“ meldet, daß eine genaue Volkszählung in der Provinz Bozen festgelegt hat, daß am 31. Dezember 1927 diese Provinz 253.000 Einwohner zählte, von denen 47.700 italienischer Sprache und 205.300 deutscher Sprache waren.

Die Finanzdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Kammer wird heute nachmittag die Finanzdebatte fortsetzen. In parlamentarischen Kreisen war man gestern allgemein der Ansicht, daß die Diskussion auch heute noch nicht zu Ende gehen werde, da noch 11 Redner, darunter George Bonnet, Malvy und Vincent Auriol vorgemerkt sind. Außerdem hat Ministerpräsident Poincaré bekanntlich die Absicht angekündigt, auf die von Léon Blum am vergangenen Freitag gehaltenen Rede zu antworten.

Bisher liegen drei Tagesordnungen vor: eine radikale, die von Poincaré abgelehnt werden wird, weil sie nicht der Regierung das Vertrauen ausdrückt, eine sozialistische, in der die sofortige Stabilisierung und Durchführung des von Léon Blum in seiner Rede entwickelten sozialistischen Programms gefordert wird; schließlich eine linksradikale (Vougeur), die einfach ein Vertrauensvotum für die Regierung darstellt. Zur letzten Tagesordnung wird Poincaré voraussichtlich die Vertrauensfrage stellen.

Der Senat beginnt heute die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Organisation der Nation in Kriegzeiten, worüber der ehemalige Kriegsminister Klotz Bericht erstatten wird. Die acht Kommissionen des Senats, die sich bereits mit dem Entwurf zu befassen hatten, haben an dem von der Kammer festgelegten Text starke Änderungen vorgenommen. Unter anderem lehnt die Verwaltungskommission die Mobilisierung der Frauen mit der Begründung ab, daß man die Frauen nicht zum Kriegsdienst heranziehen könne, solange man ihnen das Wahlrecht verweigert. Im übrigen sind bisher 46 Zusatzanträge eingebracht worden. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß die Beratungen mindestens fünf Sitzungen ausfüllen werden.

Die deutsch-französische Außenhandelsbilanz.

Paris, 6. Febr. Nach einer im „Temps“ veröffentlichten Statistik über den Außenhandel Frankreichs mit den einzelnen Ländern betrug die Einfuhr aus Deutschland im Dezember 1927 332.081.000 Franken, das bedeutet gegenüber dem Dezember 1926 eine Verminderung um 165.249.000 Franken. Im ganzen Jahre 1927 betrug die Einfuhr aus Deutschland 4.213.296.000 Franken, was gegenüber dem Jahre 1926 ebenfalls eine Verminderung, und zwar um 755.926.000 Franken bedeutet.

Die Ausfuhr französischer Waren nach Deutschland belief sich im Dezember 1927 auf 635.877.000 Franken, was gegenüber Dezember 1926 eine Steigerung um 101.448.000 Franken bedeutet. Im ganzen Jahre 1927 wurden aus Frankreich in Deutschland für 6.475.043.000 Franken Waren eingeführt, was im Vergleich mit dem Jahre 1926 eine Steigerung von 202.826.700 Franken bedeutet.

Schwindelnachrichten über Portugal.

Paris, 7. Febr. Es stellt sich jetzt heraus, daß die von den Pariser Blättern in Sonderausgaben gebrachte Meldung über den Ausbruch der Revolution in Portugal das Werk eines üblen Spionagelists ist. Die portugiesische Gesandtschaft demontiert die Nachricht auf das entsetzlichste. Die Radioagentur, die die Nachricht weiterverbreitet hatte, gibt folgende Auskunft: Am Nachmittag wurde der diensthabende Redakteur von einem Unbekannten angerufen, der sich als Botschaftsrat der portugiesischen Gesandtschaft vorstellte, und der die Mitteilung von dem Ausbruch der Revolution machte mit der Bitte, die Nachricht unverzüglich an die Pariser Presse und die Provinz weiterzugeben. Das geschah denn auch. Inzwischen hatte der Unbekannte auch seinerseits einige Pariser Blätter telefonisch angerufen, so daß die Mitteilung von dem neuen Umsturz in Portugal in Paris gleich die größte Verbreitung fand. Die Polizei fahndet nach dem Übeltäter, der mit seiner Mystifikation ungeheure Verwirrung angerichtet hat.

Verminderung der Streitkräfte Tschangjungschangs.

London, 7. Febr. Der Felsingher Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, daß der Befehlshaber der Provinz Schantung, Tschangjungschang, infolge Geldmangels seine chinesischen Streitkräfte auf 50.000 Mann hat vermindern müssen, und daß die russische Infanteriebrigade und die Rekrutenschule aufgelöst wurden. Die Generale Tschchow und Michailow seien entlassen worden. Von sieben Panzersägen seien nur zwei übriggeblieben.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Gemeindevorschau und die Eingemeindungsvorlage.

Man schreibt uns: Über die Behandlung und Abstimmung zu der Regierungsvorlage, betr. die Eingemeindungen nach Wiesbaden, sowie die neue Kreiseinteilung, sind die widerstreitendsten Gerichte im Umlauf. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich die Verhandlungen im Staatsrat wie folgt abgespielt: Vor der Beschlussfassung im Gemeindevorschau des Staatsrates wurde von maßgebender Seite der Zentrumsgruppe der Vorschlag gemacht, von einer Eingemeindung nach Wiesbaden überhaupt Abstand zu nehmen und den nicht mehr lebensfähigen Landkreis Wiesbaden mit dem Rheingaukreis (Süd Rheingau) zu vereinen. Oder, wenn dieser Vorschlag keine Zustimmung finde, den ganzen Landkreis Wiesbaden mit dem Rheingaukreis (Süd Rheingau) zu vereinen. Der letzte Vorschlag wurde auch von Vertretern der S. P. D.-Partei und einem Vertreter von Frankfurt unterstützt. Von dem anwesenden Vertreter der Landgemeinden wurden beide Vorschläge als für die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden unannehmbar, abgelehnt. In der Sitzung des Gemeindevorschau fand dann folgender Antrag Annahme: „Der Staatsrat wolle beschließen:

I. Der Staatsrat hält eine Neuordnung kommunaler Grenzen im Untermaingebiet im Sinne der Vorschläge des Staatsministeriums für angebracht.

II. Die Regierungsvorlage bedarf folgender Änderungen:

1. In § 2 sind die unter 6 und 7 genannten Gemeinden (Kloppenheim und Schloß) zu streichen.
2. Im § 4 ist die Gemeinde Bodenhausen aus dem Untermainkreis mitaufzunehmen.
3. Dem § 18 ist als 2. Absatz anzuschließen:
Die Städte Wiesbaden und Frankfurt, sowie der Main-Taunuskreis sind verpflichtet, die durch die Eingemeindung entbehrlich werdenden Beamten und Angestellten im allgemeinen nach dem Maßstab der eingemeindeten Bevölkerungszahl zu übernehmen.

III. Das Staatsministerium wird ersucht:

1. Die Eingemeindungsverträge einer scharfen Prüfung zu unterziehen und den in diesen Verträgen vorgesehenen steuerlichen und sonstigen Sonderrechten der eingemeindeten Gebiete die Genehmigung zu verweigern, sofern sie dem Staatswohl widersprechen.
2. In das Gesetz eine Rahmenbestimmung aufzunehmen, die die Stadt Frankfurt a. M. ermächtigt, eine örtliche Bezirksverwaltung, auch in Abweichung von den bestehenden gesetzlichen Vorschriften durch Ortsräte einzurichten, die der Genehmigung der Minister des Innern bedarf.

IV. Im übrigen sind Einwendungen gegen den Gesetzesentwurf nicht zu erheben.

Dieser Antrag des Gemeindevorschau wurde in der öffentlichen Plenarsitzung des Staatsrats von den Berichtserstattern (Elses-Zentr. und v. Bredow-B.L.G.) vertreten und begründet. Von keiner Seite wurde der Vorschlag gebracht, bzw. ein Antrag gestellt, die Frankfurter Eingemeindung zu genehmigen und den Rheingaukreis südlich zum Landkreis Wiesbaden zu schlagen. Von der S. P. D.-Fraktion wurde folgender Änderungsantrag gestellt: „In die Vorlage Nr. 345 ist folgender neuer Paragraph aufzunehmen:

§ 22a. Vereinbarungen über die Vereinigung der in den §§ 1 und 2 genannten Stadt- und Landgemeinden, zwischen diesen Gemeinden sind nicht rechtsverbindlich, soweit hierdurch für die Bewohner der eingemeindeten Orte Nachteile geschaffen werden.“

Von der A. P. D.-Fraktion, die sich ihre endgültige Stellungnahme bis zu den Verhandlungen im Landtag vorbehält, wurde der Antrag gestellt, über Abschnitt II Ziff. 1 des Antrages des Gemeindevorschau besonders abzustimmen. Die Abstimmungen hatten folgendes Ergebnis:

1. Der Antrag der A. P. D.-Fraktion wurde mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.
2. Der Antrag der S. P. D.-Fraktion wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.
3. Der Antrag des Gemeindevorschau wurde darauf mit allen Stimmen angenommen.

Hieraus ergibt sich, daß keine Partei im Staatsrat für eine Trennung der Regierungsvorlage gestimmt hat.

Dichter und Prophet.

(Zu Jules Vernes 100. Geburtstag am 8. Februar.)

Von Dr. Viktor Goll.

Dieser Jules Verne ist in der Weltliteratur eine völlig vereinzelter Erscheinung. Er hat es erlebt, was im Laufe von Jahrhunderten nur ganz wenigen beschieden war: seine Träume, seine Phantasien fast buchstäblich Wirklichkeit werden zu sehen. Wäre er nur noch drei Jahre älter geworden, so hätte er die Verwirklichung seines kühnsten Traumes mit ansehen können und das erste Lustschiff bewundern dürfen. Trotzdem Jules Verne die Freude unserer Jugend und für manche eine höchst amüsante, vornehmliche Unterhaltung im Mannesalter gewesen ist, muß man es eigentlich bedauern, daß dieser unglaublich begabte Kopf sich aufs Schrifttum legte und seine unerhörte Phantasie nicht der Technik zuwandte. Die Welt wäre, hätte Jules Verne nicht geschrieben, vielleicht heute um einige Jahrzehnte weiter — zumindest in der technischen Vollendung. — Denn fast alle die großen Errungenschaften, auf die unser Zeitalter so stolz ist, hat zu Mitte des 19. Jahrhunderts Jules Verne vorausgesehen und spielend gleichsam der Technik Wege gewiesen, die zu wandeln diese damals verschmähte.

Der Dichter ist am 8. Februar 1828 zu Nantes geboren. Er kam als junger Student der Rechtswissenschaften nach Paris, — aber das einzige so ziemlich, wofür er sich nicht interessierte, war die Justiz. Er schrieb noch während seiner Studienzeit einen phantastisch naturwissenschaftlichen Roman „Zehn Wochen im Luftballon“ und erstellte einen Erlaß, wie er nur wenigen Schriftstellern jemals beschieden gewesen ist. Die Justizerei gab er auf und widmete sich ganz der Schriftstellerei — und dem Studium der Technik und der Naturwissenschaften. Denn, das ist das Großartigste an diesem einzigen Manne, daß er es so glänzend verstanden hat, seiner fabelhaften Phantasie wissenschaftliche Grundlagen zu geben. Die Gelehrten seiner Zeit wußten recht wohl, daß ihnen Jules Verne als Forscher die Naturwissenschaften schenken würde, aber sie betrachteten ihn als Dichter und nicht als Forscher. Und doch hat er in seinen Werken die Tatsächlichkeit der Natur so genau wiedergegeben, daß uns heutige hat sich dieser Punkt recht wesentlich verschoben:

Rückfichten.

Rückfichten! Oh, bitte! Natürlich nimmt man Rückfichten! Und oh! Das ganze Leben besteht ja nur aus Rückfichten. Wo käme man denn sonst hin. Leben und Leben lassen... so spricht Herr Zedermann. Wenn er dann aber auch nur die kleinste Bequemlichkeit opfern soll, um etwas Rückficht an seinen Mitmenschen zu üben, handelt er ganz anders und wird sadistisch, wenn man ihn deshalb zur Rede stellen will. Ja, das Rückfichtnehmen ist eine verteilte unbedingte und nützliche Tugend. Eine Tugend, der man schwer aus dem Wege gehen kann. Eine Tugend, die so rückfichtlos ist, uns jeden Tag so und so oft auf die Probe zu stellen. In der Familie, in der Gesellschaft, im Beruf, auf der Straße, in der Eisenbahn usw. Wahrhaftig eine nützliche und ungemüßliche, aber eine echte. Tugend — denn sie ist echte Liebe. Liebe ist ein Verlaß auf den eigenen mit dem fremden Ich. Der Rückfichtsvolle nimmt diese Verlaßung vor. Was er von anderen vermeiden haben will, eben das vermeidet er auch selber. Die Rückficht ist auch deshalb eine echte Tugend, weil sie ihren Lohn meistens nur in sich selbst findet. Es läßt sich weder Ruhm noch Geld mit ihr verdienen. Man kommt nicht in die Zeitung oder in die Illustrierte. Es ist die Tugend der kleinen und verschwiegensten guten Werke. Der, dem sie zugute kommen, achtet ihrer vielleicht gar nicht. Die Rückficht ist das demütigste und schlichteste Gewand der Göttin Liebe, die in ihm als Aschenbrödel verkleidet geht. Die Welt wäre vollkommen in dem Augenblicke, da in diesem Aschenbrödel die heimliche Königin erkannt und von der Menschheit auf den Thron des Lebens erhoben würde. Das meiste Weh und Leid auf der Erde wird vielleicht nicht von blinden Gewalten, Kriegen, Krankheiten usw. herbeigeführt, sondern durch die Rückfichtlosigkeit der Menschen untereinander. Was nützen wir der Menschheit, wenn wir hier ein wenig Menschenglück begründen und dort dafür anderes mit plumpem Fuß zertriten! Wenn wir einmal in der Woche einem eine frohe Stunde bereiten und dafür anderen wieder hundertmal eine frohe Minute verderben? — Wahre Liebe und wahren Segen verbreitet nur der Mensch, dessen erster Grundsatz ist: „Ich will jedweden Geschöpf so wenig wie nur immer möglich wehe tun!“

— Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Freitag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Einführung und Verpflichtung des Herrn Alfred Bind als Stadtverordneter; Grundstücksangelegenheiten; Neuwahl des Gefängnisbeirats; Übernahme der Bürgschaft für ein der Turngemeinde Wiesbaden-Sonnenberg aus dem staatlichen Jugendpflegefonds gewährtes Darlehen; Beschaffung von Maschinen für die Erwerbsbeschränkten-Werkstätten; Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung zu der Anstellung von 6 Lehrkräften; Bewilligung der für die Pensionierung eines städtischen Beamten erforderlichen Mittel; Bericht der von der Stadtverordneten-Versammlung am 14. Oktober 1927 eingesetzten Untersuchungskommission.

— Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 7. Februar, je Pfund. Stüd bzw. Gebund in Reichsmark: Weizen 15 (12), Roggen 25 (20), Weizen 25 (20), Rapskohl 50 (45), Grünkohl (Winterkohl) 20—25 (18), Gelbe Rüben 15 (12), Schwarzwurzeln 40 (35), Rote Rüben 15 (10), Weiße Rüben 15 (12), Erdfrühl 12 (10), Spinat 35 (30), Blumenkohl, ausländischer 60—200 (50—150), Meerrettich 25—50 (25—40), Sellerie 25—40 (20—30), Rosensalat 30—35 (25—30), Endivienalat 20 (15), Feldsalat 80 (60), Tomaten, ausländische 100 (80), Lauch 10 (8), Zwiebeln 22 (18), Kartoffeln 6 (4), Kürbis, deutsche 15—25 (12—20), Kohlrabi, deutsche 8—10 (6—8), Kohlrabi 8—10 (6), Zitronen 6—10, Bananen 10—15, Apfelsinen 8—12. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

— Wiesbadener Viehholmarktbericht. Amtliche Notierung vom 6. Februar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 10 Ochsen, 13 Bullen, 100 Kühe oder Färsen, 95 Kälber, 348 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Ochsen, 5 Bullen, 6 Kühe oder Färsen, 17 Kälber, 61 Schafe, 203 Schweine. Markterlauf: Mittleres Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: a) 1. 62—64, b) 1. 54—57, c) 52—53 Pf. Bullen: a) 56—58, b) 52—54 Pf. Kühe: a) 48—50, b) 42—45, c) 38—40, d) 25—35 Pf. Färsen (Kalbinnen): a) 62—64, b) 58—60, c) 52—56 Pf. Kälber: a) 1. 74—76, 2. 64—72, d) 52—62 Pf. Schafe: a) 1. 50—52, b) 44—48, d) 25—35 Pf. Schweine: b) 58—60, c) 59—61, d) 57—59, e) 55—57 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 62 Rm. 12 Stüd, 61 Rm. 37 Stüd, 60 Rm.

73 Stüd, 59 Rm. 48 Stüd, 58 Rm. 49 Stüd, 57 Rm. 12 Stüd, 56 Rm. 4 Stüd, 55 Rm. 8 Stüd, 54 Rm. 7 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Keine Standesamtsnachrichten mehr. Nachdem bereits vor dem Kriege die Veröffentlichung von Eintragungen in das Standesamtsregister, soweit Geburten und Eheschließungen in Frage kamen, durch ministerielle Verfügung verboten war, hat der Minister des Innern nunmehr den Standesämtern auch die seither üblichen Mitteilungen an die Presse über Eintragung von Sterbefällen in das Standesamtsregister verboten. Wir sind daher nicht mehr in der Lage, die Sterbefälle, soweit sie uns durch standesamtliche Mitteilung zur Kenntnis kamen, zu veröffentlichen.

— Der Wiesbadener Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsamtes Wiesbaden über die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 26. Januar bis 1. Febr. 1928 waren am 26. Januar als Arbeitsuchende vorgemerkt: 5688 Männer und 1197 Weiber, zusammen 6885 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswoche: 631 männl. und 251 weibl., zusammen 885 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtswoche: 549 männl. und 167 weibl., zusammen 716 Personen. Am 1. Februar waren als Arbeitsuchende noch gemeldet: 5627 männl. und 1203 weibl., zusammen 6830 Personen. Bei den städtlich bereitgestellten Arbeitsstellen waren 65 männliche ehemalige Gefangenensuchungsempfänger beschäftigt.

— Justiz- und Jugendfürsorge. Um den Richtern und Staatsanwälten durch unmittelbare Anschauung ein Bild der gegenwärtigen Gestaltung der Jugendfürsorge zu vermitteln, wurde für den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt am Main am 3. und 4. Februar 1928 ein mit Besichtigungen verbundener Lehrgang über die Durchführung der Fürsorgeerziehung im Bezirk Rastatt veranstaltet, an dem außer dem Oberlandesgerichtspräsidenten, Dr. Dronke, und den Vertretern der Fürsorgeerziehungsbehörde eine Reihe von Richtern und Staatsanwälten teilnahm. Bei der Eröffnung des Lehrgangs im Landesaufnahmehaus Schloß Dehrn wies der Desernent der Fürsorgeerziehungsbehörde, Dr. Stöffler, auf die erstaunlich schnelle Umwandlung der Fürsorgeerziehung im letzten Jahrzehnt hin, die den strafähnlichen Charakter einer geschlossenen und bis ins einzelne gebundenen Anstalts- und Erziehungsanstalt abstreift und sich zu einer außerordentlich beweglichen, der Einzelart des einzelnen Unterbringungs-falles sorgfältig angepaßten Erziehungsform umgewandelt habe. In diesem neuartigen Verfahren komme den nationalsozialistischen Landesaufnahmehäusern in ihrer Eigenschaft als Beobachtungs-, Sichtung- und Verteilungsstelle eine grundsätzliche Bedeutung zu. Weitere Vorträge fanden statt von den Leitern der drei Landesaufnahmehäuser und der Heil- und Erziehungsanstalt Hadamar über die Unterbringung und Behandlung der ihnen anvertrauten Jugendlichen. Fräulein Dr. Quademechels beleuchtete vom ärztlich-pädagogischen Standpunkt aus die besondere Schwierigkeit der Behandlung verwahrloster weiblicher Psychopathen. An den Kernpunkt der gemeinsamen Arbeit auf dem Gebiete der Jugendfürsorge führten die Referate des Frankfurter Jugendrichters, Dr. Lepel, über „Die Frage eines Zeugnisverweigerungsrechts für die Organe der Jugendfürsorge“ und des Referenten beim Landesjugendamt, Dr. Behn, über die „Zusammenarbeit von Vormundschaftsgericht, Staatsanwalt, Fürsorgeerziehungsbehörde und Jugendamt“. Eine lebhafte Aussprache brachte die Klärung bedeutsamer Fragen bezüglich der Behandlung von gefährdeten und verwahrlosten Jugendlichen. In Verbindung mit den Referaten fanden eingehende Besichtigungen der Landesaufnahmehäuser für schulpflichtige Jungen in Schloß Dehrn, für schulpflichtige Mädchen in der Steinmühle und für schulpflichtige und vorschulpflichtige Kinder in Inheim und der Landesheil- und Erziehungsanstalt in Hadamar statt. Den Ausklang der Tagung bildete ein ausgearbeiteter Vortrag des Frankfurter Pädagogen, Dr. Julius Wagner, über die „Psyche des Jugendlichen in der Reifezeit“. Man darf hoffen, daß dieser Kurs, der der erste dieser Art im hiesigen Bezirk ist, seine Früchte in einem vertieften Zusammenwirken von Justiz und Fürsorgeerziehungsbehörde auf dem Gebiet besserer Jugendfürsorge bringen wird.

— Staatsbeihilfe für nassauische Badeorte. Wie bereits im Jahre 1926 in Freuden Darlehen in Höhe von 5 Mill. Mark an die Bäder des besetzten Gebiets ausgeschüttet wurden, kommt jetzt wieder eine staatliche Beihilfe zur Verteilung. Im Regierungsbezirk Wiesbaden entfallen auf Wiesbaden 160 000 M., Bad Ems 40 000 M., Bad

denn wir sehen nichts Phantastisches mehr in einem Unterseeboot, das durch die Fauna des Meeresgrundes hindurchfährt; das Luftschiff, das über den Ozean fliegt, ist uns eine gewohnte Erscheinung, und seit einem halben Jahre vermögen wir auch in der Telefonverbindung zwischen Europa und Amerika kein Wunder mehr zu erblicken. Für die Zeitgenossen des Dichters aber war es unerhörte Phantasie, was ihnen Jules Verne bot. Die bekannten „ersten“ Wissenschaftler schätzten zwar über ihn und beurteilten ihn als einen amüsanteren Erzähler ohne viel inneren Wert. Die Jugend aber liebte ihn abgöttisch und verschlang jedes neue Buch von ihm.

Er ist ungeheuer produktiv gewesen — durchschnittlich dürfte er jedes Jahr zwei neue Werke geschaffen haben. Er bewohnte ein wunderbares Schloß in der Nähe von Amiens, arbeitete aber am liebsten auf einer eigenen Dampfmaschine, mit der er alle Meere der Welt besuhr. Ungeheures Geld floß ihm zu. Neben seinen Auftragsarbeiten wirkte die Fülle und Dikens klein und schwächlich. Der Dichter erlebte die Überlebung seiner Werke in fast alle Sprachen der Erde. Er starb am 24. März 1905, hundertachtundsechzigjährig.

Von seinen Werken haben den größten Erfolg gehabt: „Die Reise um die Erde in achtzig Tagen“, die damals geschrieben wurde, als man zu diesem Unternehmen noch ein halbes Jahr brauchte. Ferner „Die Kinder des Kapitän Grant“ und „Die Reise nach dem Monde“ — es wird vielleicht noch eine geraume Spanne Zeit vergehen, bis sie Wirklichkeit wird, aber unsere Enkelkinder werden sie vielleicht schon machen können. Am buntesten und anregendsten dürfte sein Unterseeroman „Zehn Wochen Reisen unter dem Meere“ sein.

Pariser Modenbrief.

Die Abendtoilette steht noch immer im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die großen gesellschaftlichen Veranstaltungen reihen sich in leidenschaftlicher Folge aneinander und bieten immer von neuem eine Fülle überaus anregender Entwürfe, die trotz ihrer Unmöglichkeit für eine gewisse Beherrschung zu sein scheinen: Brillanten. Mit seinem Reichtum an Brillanten, funkelnden Farbsteinen und Perlen will ein Kleid das andere überstrahlen. Wenn vielfach die schlanke, anliegenden Taillen schmucklos bleiben, so haben Halsketten, und vor allem breite Armbänder, die in mehreren wunderbaren Exemplaren die halben Arme bedecken, die Aufgabe, keine Einfachheit aufkommen zu lassen. Begreiflicherweise

übertrug sich die Begeisterung für alternde Steine auch auf den Schuh. Der Schuh spielt eine außerordentlich große Rolle, er avancierte zu einem Hauptbestandteil des abendlichen Anzuges. Jedes Abendkleid verlangt seinen ergänzenden Schuh, und der Schuh wiederum beansprucht Juwelen. Seitdem diese Vereinerung der Fußbekleidung modisches Erfordernis geworden, erschloß sich ein weites Gebiet guten Geschmacks. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit der schließlichen neuen Entwürfe, denen man in untergeordneter Ausführung begegnet, zeugen von der Liebe, die man diesem Honoraten widmet. Jede Schuhform stellt besondere Anforderungen in Art und Ausgestaltung. Jedoch nicht nur auf den Schuh selbst, auch auf das Kleid muß in bezug auf Schwere und Material Rückficht genommen werden. Empfindsame Spitzenkleider tragen nicht kompakte Schnallen. Sie müssen in zarten, luftigen Mustern gearbeitet sein. Zu anderen Kleidern gehören Schuhe mit Schnallen aus dicht aneinandergerückten Brillanten oder farbige Emaille-schnallen mit großartigen Zeichnungen. Die gezeigten Ansprüche äußern sich in der Harmonie von Kleid- und Schuh-schnalle. Vielfach besteht der Schmuck der Kleider in einer schönen Agraffe, entweder auf der Schulter oder am Gürtel. Das gleiche Material, nur in knapperer Ausgestaltung, wiederholt sich auf dem Schuh. Die Brillant- und Farbschnallen im mustergültigen Harnisch fördern die Freude an umfangreichen, schnallenähnlichen Broschen, die sich in weiterer Folge in Schuh-schnallen äußern. Pumpsformen haben große, über den Auschnitt des Schuhs ragende, vieredrige Schnallen aus Stahl, Strah oder Marasit, die häufig in der Mitte einen Farbstein tragen. Bei Spangenschuhen ist die hochstehende Schnalle nicht awedmäßig, da sie zu nahe an die Spange heranreicht. Häufig ist bei Spangenschuhen die Spange durch die Schnalle ersetzt, so daß sie am Knöchel liegt. Bei Abendshuhen mit gekreuzten Spangen hält eine bröckelnde, meist runde Schnalle mit großem Farbstein die beiden Spangen über dem Spann zusammen. Bei der Wahl der Farbsteine muß die farbliche Übereinstimmung mit den Kleidern exakt ausprobiert werden. Der augenblicklichen Vorliebe für Aquamarine und Goldtopase entsprechend werden diese beiden Stein-Imitationen für den Schuh-schmuck bevorzugt. Trägt man also in der großen Stiderei oder an einer gedrehten feinen Perlschnur diesen Stein am Kleide, so zeigt es von durchgeführter Geschmackskultur, den Stein noch einmal an der Schuh-schnalle auftreten zu lassen. Seidene Schuhe haben vielfach an Stelle von Spangen

Schwalbach 30 000 M., Bad Soden 27 000 M., Schlagenbad 8000 M. und Bad Domburg, das wegen seiner Nähe zum belebten Gebiet ebenfalls berücksichtigt ist, 15 000 M. Die Beträge werden unter die Gemeinde- und Bäderverwaltung geteilt. Auf die Bäder der Rheinprovinz entfallen 220 000 M.

— **Kaufmännischer Berufswettstreik.** Am Sonntag, den 5. Februar, fanden in Wiesbaden die vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband, Gau Rhein-Weser, veranstalteten Berufswettkämpfe statt. Eine rege Beteiligung an den ausgeschriebenen kaufmännischen Wettkämpfen in Kaufmännischem Rechnen, Kurzschrift nach den Systemen Gabelsberger, Stolze-Schrey und Einheit sowie an den Situationsaufgaben bewies, daß die Lehrlinge und jungen Kaufmannsgehilfen, die bis zum Alter von 20 Jahren zugelassen waren, das Streben haben, ihre Berufskennnisse und Fähigkeiten dauernd zu vervollkommen. Ein neues Aufgabengebiet waren die Situationsaufgaben, die Vorfälle aus dem praktischen Kaufmannsleben behandelten. Die Prüflinge hatten zu einem bestimmten Geschäftsvorfall die zu treffenden Maßnahmen zu schildern und den notwendigen Brief, den Wortlaut des erforderlichen Telegramms oder Telefongesprächs niederzuschreiben. Die Ergebnisse der abgehaltenen Prüfungen können als befriedigend bezeichnet werden.

— **Kreisbüchereien.** Die Gesellschaft für Volksbildung, die von 1897 bis 1927 4856 459 Bücher zur Neubegründung von Kreisbüchereien abgegeben und dabei vielfach mit den Kreisbehörden in fruchtbarer Weise zusammengearbeitet hat, wendet sich neuerdings wieder an die Kreisstellen mit Vorschlägen zum Ausbau der ländlichen Kreisbüchereien. Die Gesellschaft teilt an, die kleinen Büchereien, die auch eigene Bücherbestände besitzen müssen, seitens der Kreisverwaltungen in gewissen Zeiträumen durch geliehene Bücherbestände zu ergänzen, und so den Lesern dieser Büchereien immer wieder neue Lesestoffe zuzuführen. Die Gesellschaft hat bekanntlich Wanderbüchereien in großem Umfange abgegeben. Sie ist sich aber bewußt, daß sie durch dieses Vorgehen nur beizubehalten wirken, nicht aber das Lesebedürfnis in Zehntausenden von Kreisbüchereien befriedigen kann. Das war vor dem Kriege noch eher möglich, als die Zahl der Büchereien kleiner war und die Gesellschaft erhebliche Mittel für diesen Zweck (bis zu 150 000 M. jährlich) zur Verfügung stellen konnte. Jetzt scheint ihr die Zeit gekommen zu sein, daß daselbst Verfahren der Versorgung kleiner Büchereien von den Verwaltungen kleinerer Gebiete, der Kreise, Gutsbezirke usw., aufgenommen werden sollte. Die verfügbaren Mittel werden dadurch in der denkbar sparsamsten und zweckmäßigsten Weise verwendet werden, was an folgendem Beispiel gezeigt wird. Wenn ein Kreis auch nur 1000 M. jährlich aufzubringen vermöge, oder aus staatlichen Beihilfen zu verteilen hätte, so könnten damit 250 bis 400 Bücher erworben werden. Aus diesen Büchermengen könnten 15 bis 20 Büchereien je 20 Bücher für 1 Jahr entleihen. Nach einem Jahre würden die geliehenen Bücher zurückgegeben sein. Da nun wieder derselbe oder ein höherer Betrag zum Ankauf von Büchern zur Verfügung stehen müßte, so könnte eine gleiche Menge von Büchern erworben werden, und es stände dann zur Ausleihe die doppelte Zahl, wie im ersten Jahr, zur Verfügung, so daß die doppelte Zahl von Ortschaften berücksichtigt, oder die einzelnen Büchereien reicher bedacht werden könnten. Die bisher vielfach vorhandenen Kreiswanderbüchereien mit von Ort zu Ort wandernden festen Bücherbeständen entsprechen dem wirklichen Lesebedürfnis nur wenig. Einer gut gepflegten Ortsbücherei dürfen nicht Bücher aufgedrängt werden. Ihr Leiter muß in der Lage sein, aus einem größeren Bestande für seine Bücherei selbst zu wählen. Träger der Kreisbüchereien kann der Kreis selbst sein oder ein freier Bildungsverband, der die Gemeinden und Kreisbüchereien umschließt und die Gewähr bietet, daß die Einrichtung sachgemäß gepflegt wird. Die Bücherauswahl muß von Sachverständigen, und zwar von Sachverständigen im Kreise selbst, von besonders sachkundigen Büchereiverwaltern, geschehen. Sie darf nicht von einer amtlichen Stelle vorgeschrieben werden. Die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW. 40, Lüneburger Straße 21) erklärt sich zu jeder Mitarbeit bei der Schaffung dieser Kreisbüchereien bereit.

— **Die Anwartschaftszeit für die Arbeitslosenunterstützung** ist erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. Bei versicherungsfreier Arbeitsunfähigkeit, selbständiger Arbeit, Krankheit, Anwartschaftsversicherung usw. wird der zwölfmonatsrahmen erweitert. Diese Bestimmung ist nicht überall richtig verstanden

Brilliant- oder goldene Ketten mit und ohne Steine. Schöne, große Brillantketten aus Schließen der Spange mit herabhängenden Quasten aus feinen Goldketten, sorgfältig gearbeiteten Kugeln, sogar Tierchen aus Silberbestecksteinen, gelten als Modelausgabe, die mehr oder weniger Anklang findet. Ketten über dem Vorderblatt als Schnalleneinsatz können garzios aussehen. Die Brillantkette über dem Vorderblatt, von einem leuchtenden, apart gefassten Stein an Stelle einer Schnalle gehalten, sind sehr beliebt. Diese goldenen oder Brillantketten, die Brokat- oder reich bestickte Schuhe unterbrechen, gehören zu den interessantesten, vielleicht auch anpruchsvollsten Erscheinungen der Abendmode. Selbstverständlich verlangt auch der Abgab kunstvolle Ausgestaltung. Er stellt vielfach ein Kunstwerk dar, und ein Paar künstlerisch ausgeführte Abhänge für Abendhübe, in einer Verbindung, wie sie für Juwelen vorgesehen ist, ist heute eine wertvolle und willkommene Aufmerksamkeit, die man verwöhnten, lüstsüchtigen Damen erweist. Die Abhänge erhalten im Feuer der dicht aneinandergefüßten Brillanten, teils mit, teils ohne Farbsteine. Zu den modernen perlmutterfarbenen Seidencremehäutchen sind die Abhänge aus Perlmutt zusammengefügt. Die einzelnen Teile sind meist mehrmals unterbrochen und beweisen komplizierte Arbeit. Es steht außer Frage, daß der Abhang des Schuhs in die Rubrik „Juwelen des Tages“ aufgenommen wurde.

Aus Kunst und Leben.

* **Staatstheater.** (Großes Haus.) In Goethes „Faust“ gastierte Juge Conradt vom Stadttheater in Freiburg als „Gretchen“ auf Anstellung. Wir haben es ausnehmend mit einer jüngeren Kraft zu tun, deren noch mangelnde Routine sich gerade in dieser Rolle als Ungelegenheit und Schlichtheit angenehm bemerkbar machte. Alle Szenen, in denen Gretchen noch das reine Kind, das holde, feines Reizes unbewusste Geschöpf ist, gelangen außerordentlich gut. Hier wurde der Zuschauer durch die schöne Wärme, die von der Darstellerin ausging, im Innersten berührt, und gleichviel, ob dieses Gretchen in naiver Freude über den geheimnisvollen Schmutz jubelte oder in ärtlicher Sorge dem Geliebten ins Gewissen redete, man hörte Versenstone, deren Gewalt man sich nicht entziehen konnte. Versenstone, die sich aber durchaus nicht eintönig wiederholten, sondern an reich und fein nuancierter Sprechmelodie offenbar wurden. Diesen Eindruck von awanglos gestaltetem Reizentum hinterließ das leidende und später das verzweifelte Gretchen nicht in demselben Grade. Schon in dem Gebet: „Reize, du Schmerzensreiche“, überwog das Gewollte die spontane schmerzliche feierliche Ausstrahlung, und in der Kerkerzene machte sich

worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung erklärt es jetzt als irrtümlich, wenn dann eine versicherungspflichtige Beschäftigung von weniger als 26 Wochen zum Erwerb der Anwartschaft auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung als ausreichend betrachtet wird. 26 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung sind zum Erwerb versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung in jedem Falle erforderlich. Nur in bestimmten Fällen könnten diese 26 Wochen außer den letzten 12 Monaten vor der Arbeitslosmeldung liegen.

— **Die Gesundheitsverhältnisse im Jahre 1926.** Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1926 gegeben. Die Denkschrift stellt zusammenfassend fest, daß sich gegenwärtig, gemessen nicht nur an den Vorkriegsjahren, sondern auch an der Vorkriegszeit, ein im allgemeinen befriedigender Gesundheitszustand des deutschen Volkes ergebe. Der Ernährungszustand der Bevölkerung kann wieder als im allgemeinen befriedigend bezeichnet werden. Die Denkschrift gibt dann auch einen vorläufigen Überblick für das Jahr 1927, wo der gleiche allgemeine günstige Gesamteindruck festgestellt werden könne. Allerdings sei der Geburtenrückgang erneut fortgeschritten.

— **Zulassung von Klappsparten.** Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums werden zur offenen Verleihung gegen die Postartengebühr im innerdeutschen Verkehr versuchsweise auch Postkarten zugelassen, die mit einer Klappe am unteren Rand versehen sind, die mit der Anschrift versehen werden. Diese Klappe wird durch Einschleiben von drei Papieren unter eine über die Vorderseite der Klappe geklebte Leiste festgehalten. Voraussetzung ist, daß der innere Teil der Klappe und der bedeckte Teil der Karte nicht zu schriftlichen oder bedruckten Mitteilungen benutzt werden. Auch sonst müssen die Karten den Vorschriften der Postordnung entsprechen.

— **Verhütung von Hochwasser.** Eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zur Verhütung von Hochwasser-gefahr für die Wasserläufe 1. und 2. Ordnung im Regierungsbezirk Wiesbaden, wird demnächst erlassen werden. Sie liegt zurzeit bei den einzelnen Polizeiverwaltungen zur Einsicht offen, um etwaige Einwendungen anbringen zu können.

— **Ein neuer Komet entdeckt.** Die astronomische Zentralstelle in Kiel erhielt die telegraphische Nachricht, daß der Astronom Kilppoff in der Nacht vom 29. Januar im Sternbild der Zwillinge einen neuen Kometen entdeckt habe.

— **Tagung des preussischen Gemeindevorstandes in Wiesbaden.** Nachdem im Januar der Eingemeindungsausschuss des Preussischen Staatsrates hier tagte, wird nun auch der Gemeindevorstand des Preussischen Landtages am 26. Februar nach Wiesbaden kommen, um die Eingemeindungsfrage an Ort und Stelle zu beraten.

— **Diebstahlschronik.** Am 1. d. M., in der Zeit von 20.45 bis 21.45 Uhr, wurde aus einem Auto, das in der Wilhelmstraße stand, ein großes, wolffestehendes Tuch gestohlen. Das Tuch ist 7 ft. x 4 ft. groß, hellfarbig, und trägt mit Tinte den Namen Capt. G. T. Gimlette, R. A. M. C. — In der Nacht zum 3. d. M. wurde in Schierstein ein Herrenfahrrad, Marke Brennabor, Fabr.-Nr. 1271 457, am 3. d. M., gegen 14.15 Uhr, wurde aus einem Hofe in der Mauerstraße ein Herrenfahrrad, Marke Roland, Fabr.-Nr. 23 319, am 2. d. M. aus einem Hausflur in der Albrechtsstraße ein Herrenfahrrad, mit frisch lackiertem Rahmen, gelben Felgen, Morrowfreilauf, Vorderradbeleuchtung und mit umwickelten Handariffen mit Nickerband, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden auf Zimmer 21 der Kriminalpolizei hier erbeten.

— **Steuerberatung.** Der Andrang zu dem vom Gewerbeverein Wiesbaden — Stadtverband für Handwerk und Gewerbe am 3. Februar veranstalteten Diskussionsabend zur Beforderung über die Ausfüllung der Bordrude für die Einkommensteuererklärung war so groß, daß zahlreiche Mitglieder in dem überfüllten Saal keinen Platz mehr finden konnten. Auf vielfachen Wunsch findet am Freitag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, (nicht Mittwoch) im Vereinsheim, Rheinstraße 36, ein weiterer Diskussionsabend statt. Es wird gebeten, zu der Besprechung den Bordrude zur Steuererklärung mitzubringen.

— **Im Schlafrockland.** Wie wir erfahren, sind die Vorbereitungen für das am Samstag, den 11. Februar, stattfindende Kostümfest der „Schlafrockia“ in vollem Gange. Die charakteristische Ausgestaltung der gesamten Säle und Restaurationsräume des Hotels „Metropole“, die

ein Mangel an Ausdruckskraft bemerkbar. Aber es scheinen hinreichende Ausdrucksmittel vorhanden, um bei guter Pflege und erstem Studium die noch fehlende künstlerische Reife und die höchste Steigerung im Akt zu erreichen. Im ganzen jedenfalls ein nicht ungünstiges Gaspiel, das Juge Conradt in engerer Wahl mit anderen Bewerberinnen bringen dürfte.

— **Konzert.** Das 5. Meistertkonzert der Konzertdirektion S. Wolff war unserm einheimischen Cellovirtuosen August Eichhorn eingeräumt. Zu bedauern ist eigentlich, daß er „unser einheimischer Virtuoso“ zu bleiben scheint: zwar möchte wir ihn nicht aus unserem Musikleben ganz fortwünschen; zu bedauern bleibt nur, daß er durch „des Dienstes immer gleich gestellte Uhr“ behindert ist, sich auch in tonangebenden Kunststätten, wie Berlin, München, Leipzig, und weiter in Wien und Prag, und womöglich auch in Amerika als Virtuoso auszuweisen! Man möchte meinen, daß er das Zeug dazu hat. Gestern bewies er, daß er auf der Höhe seiner Kunst steht. Welch einen männlich kräftigen, dabei zugleich vollaktigen, singenden Ton zieht er aus seinem Instrument, mit welcher Leichtigkeit fließen ihm die schwierigsten Passagen, die kühnsten Griffe und Doppelgriffe von der Hand! Und nicht nur alles Technische — auch alles Geistige im Vortrag gelangt zu verständnisvoller Auslegung, zu frisch blühendem Leben! ... In Beethovens „G-Moll-Sonate“ für Cello und Klavier — mit Herrn Joseph Rosenfeld am Flügel — wühlte Herr Eichhorn die bedeutungsreiche ernst-melancholische Einleitung besonders tiefgehend zu erfassen, und gab darnach das Allegro mit jugendstürmischem Schwung, das lebensfrohe Schluß-Rondo mit förmlich übermütigem Humor. Das weiterhin folgende „Konzert D-Dur“ von Boccherini ist für das Cello so prägnant geschrieben — Boccherini (um 1770) war selbst ein starker Cellodilekter —, daß Herr Eichhorn nur ins volle Cello-Leben hineinguarieren und auszuwandern brauchte, um Wirkungsreiches zutage zu fördern: Merkwürdig erscheint, daß in diesem „Konzert“ — nicht nur in der Ornamentik und Kantilene — fast ausschließlich die höhere Lage des Instruments benutzt und bevorzugt ist: das Konzert erhält dadurch den heitern italienischen Kololo-Charakter, den auch Herr Eichhorn mit seinem Silberrhythmus hervorhebt. Die Baßige Solo-Sonate — besser „Suite“ genannt — ist wohl ursprünglich gar nicht als Konzertmusik, sondern als echte Hausmusik gedacht; denn im allgemeinen liegt das Vergnügen eines Cello-Solospieles mehr auf Seiten der Spieler als der Hörer; aber Herr Eichhorn strengte alle Fesseln des instrumentalen Tons und Ausdrucks: besonders in dem ersten „Prälimdium“ — ein Bruchstück voll köstlichen Gehalts — erreichte der Künstler eine Gewalt des Vortrags, die wie in Glutwellen aus den Saiten emporströmte! Unter den übrigen Sätzen,

dem Rahmen des Festes angepaßt ist, hat Gerhard Severatn übernommen.

— **Volksbildungsverein.** Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Paulinenschloß“ der 6. Volksunterhaltungsabend mit einer ausserlesenen Vortragsfolge „Durch Ernst zum Scherz“ statt. Mitwirkende: Herr Robert Kleinert, Schauspieler am Staatstheater, und Herr Kurt Savelland, Kapellmeister am Staatstheater.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Das am Donnerstag, 9. Februar, im „Kleinen Haus“ zur Erstaufführung gelangende „Spiel zu Dreien“, „F3“ von Alabund ist die erste Lustspielkreation des Dichters, dessen „Kreidekreis“ auch in Wiesbaden starken Erfolg hatte. Die Hauptrollen der Neuheit sind besetzt mit Hertha Gensmer, Bernhard Herrmann, Guido Lehmann und Kurt Sellmid. Spielleitung: Horst Hoffmann. Bühnenbilder entworfen von Alfred von Federath. — Schillers „Jungfrau von Orleans“ kommt im „Großen Haus“ am Samstag zum ersten Male nach einer Pause von zehn Jahren zur Aufführung. Unter der Spielleitung von Dr. Wolf von Gordon sind in Hauptrollen besetzt die Damen Cabanis (Johanna), Heidenreich (Sorel) und Hummel (Jabean), sowie die Herren Kreißkopf (König), Kleinert (Talbot), Langhoff (Lionel), Mombert (Burgund), Wagner (Dunois) und Viegner (Thibaut). Die neuen Dekorationen sind nach Entwürfen von Gerhart I. Buchholz, die Kostüme nach Entwürfen von Kurt Palm angefertigt.

* **Kurhaus.** Die Leitung des Sonderkonzertes morgen Mittwoch unter Mitwirkung des Kasseler Klavier-Virtuosen Ludwig Kaiser hat Kapellmeister W. F. Reuß, der bekanntlich als Nachfolger des nach Wiesbaden berufenen Kapellmeisters Dr. Zulauf jetzt in Kassel tätig ist. — In diesem Jahre findet kein „Sonderabend“ sondern lediglich ein „Falsch in a b e n d“ im kleinen und Weinsale des Kurhauses statt, wobei eine ganze Anzahl Überraschungen dem Publikum in Aussicht stehen. Als Anzug ist Kostüm oder Gesellschafts toilette mit farnevalistischem Abzeichen vorgeschrieben. Es kann nur eine beschränkte Anzahl Karten zum Preise von 2 M. ausgegeben werden. Bei der Lösung ist die Bescheinigung über Tischbestellung vorzulegen.

Wiesbadener Vistspiele.

* **Film-Palast.** Nun hat der mit Spannung erwartete falsche Prinz „Harry Domela“ auch Wiesbaden mit seinem hohen Besuch beehrt. Della Moja und Heins-Paul, die den Filmtext nach dem von höchstlich ansehnlich eigenhändig verfassten Buch schrieben, haben sich die Sache etwas leicht gemacht. Sie geben als Zweck des Films an, verzeihendes Verständnis für die aus dem Geleise geworfene Jugend der Nachkriegszeit zu erwecken. Aber sie fügen nur Episode an Episode. Zunächst folgen einander in bunter Reihe Bilder aus den Höhen und Tiefen der menschlichen Gesellschaft, dann wird plötzlich, nachdem das Talent Domela zur königlichen Höhe entdeckt wurde, der Stil des Nachhals mit dem der Operette vertauscht. Die Gelegenheit, eine heiße Satire auf Byzantismus, Untertanengefühle und ekelhafte Kriecherei zu schreiben, haben die Verfasser nicht völlig ausgenutzt und durch Verabschieden der beschämend ersten Tatsachen ins harmlos Lustige sogar der böhmischen Komik der Wirklichkeit die Spitze abgebrochen. Eine unbarmherzige Satire hätte den fugehrunden Bürgermeister, den süßlächelnden Hoteldirektor und den Jagdbaron mit Schnitznarrbart ein für allemal von der Bildfläche der Zeitgeist weggehen können. Diesen Film werden sie alle in voller Rüstigkeit überleben. Allerdings war mit dem gänzlich passiven falschen Prinzen, der von den Ereignissen gehoben wird, nicht viel anzufangen. Die einzige Tat, zu der er sich aufrafft, ist die, daß er vor der Tiefenbühnenheit der Menschen mehrfach die Flucht ergreift. Harry Domela spielt sich selbst. Es ist nicht schmeichehaft, mit ihm verwechselt zu werden. Alles andere als ein genialer Hochstapler, stolpert er ungeschickt durch sein eigenes Drama. Ein netter Junge soweit. Er könnte einem fast leid tun. Die übrigen Darsteller dagegen sind bewundernswürdig. Hier ist eine Echtheit der Tönen erreicht, die beinahe an die Glanzleistungen der modernen russischen Filmkunst heranreicht. Dieser Vistspiel von Geheimrat, bei dem Domela als Burleske angestellt ist, diese Köchin, dieser Hoteldirektor sind — zur Schmach und Schande des republikanischen Deutschland sei es gesagt — aus der grauenhaften Wirklichkeit herausgeschnitten. Und wenn dem Film auch der Zus

famlich alte Tanzformen umfassend, blieb namentlich die bekannte „Bourée“ von nachhaltigem Eindruck. Großen Erfolg hatte Herr Eichhorn auch mit den meist brillanten Kompositionen, mit denen er sein Programm abschloß; hervorstechend — das pilante „Scherzo“ von Tchaikowsky, und ebenso die Cis-Moll-Stüde von Chopin (aus den Klavier-Stüden von 25), die so vorzüglich gehalten ist, für Cello arrangiert zu sein! Man muß sich wundern, daß diese Bearbeitung nicht längst geschah oder — daß man sie nicht längst kennen lernte. Herr Eichhorn spielte die Kantilenen ohne alle Kolorierung mit wahrem Enthusiasmus; wie denn seine farbenreiche Tons, Bogen-, Phrasierungs- und Vortragstunf allerwegen — auch in den zuletzt gespielten „Ungarischen Tänzen“ von Brahms — Triumphe feierte! Unübertrefflich bei alledem: die wundervolle Klavierbegleitung des Herrn Joseph Rosenfeld; sie war noch ein Kunstgenuss ganz eigener Art: Bravo, Bravissimo! — O. D.

Theater und Literatur. Das Stadttheater Frankfurt a. d. Oder bereitet als nächste in der Reihe seiner Aufführungen Rudolf Egers „Veronoff“ vor unter der Regie des Intendanten Walter O. Stahl. — Der frühere Theaterdirektor Richard Schulk ist in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalles, den er vor mehreren Wochen erlitten hatte, gestorben. Richard Schulk hat das Berliner Metropoltheater zum ersten Vergnügungstheater Deutschlands gemacht. Er brachte dem Metropoltheater Weltruf und war der Schöpfer der Berliner Revue, und hat, unterstützt von Viktor Hollaender und Julius Freund, eine Kunstgattung geschaffen, die etwas vollkommen Neues war. Schulk hat auch die noch heute berühmte Massart entdeckt, die er als blutige Soubrette nach Berlin brachte.

Wissende Kunst und Musik. Die Epithenorganisation der frei schaffenden deutschen Baukünstler, der Bund Deutscher Architekten, feiert am 20. und 21. Juni den 25. Jahrestag seiner Gründung am Gründungsorte, in Frankfurt a. M. Daran schließt sich vom 23. bis 25. Juni der diesjährige Bundestag in Köln.

Wissenschaft und Technik. Der bekannte Physiker und Vorsitzende der Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit, Professor S. M. Lorenz, ist in Harlem nach mehrwöchiger Krankheit im 75. Lebensjahre gestorben. — In Groh-Schönau in Sachsen ist im Alter von 51 Jahren der bekannte Chemiker Diernhofer gestorben. Sein Name ist mit der Erfindung der Farbenholographie verknüpft, mit der er sich seit 30 Jahren beschäftigt. — Der Direktor der chirurgischen Universität in Freiburg, Geheimrat Professor Dr. Lutzer, hat die Berufung nach München als Nachfolger von Geheimrat Sauerbruch angenommen.

genialer, germaßen der Bosheit fehlt, den wir leider brauchen, so liefert er doch amüsant tüchtige Kleinarbeit und trägt sein Teil dazu bei, das finstere Deutschland aufzuheben.

*** Kinderdarstellung im Ufa-Palast.** Morgen Mittwoch, 8. Februar, nachm. 2 Uhr, veranstaltet die „Jugend-Film-Bühne“ (Berlin) eine einmalige Kinderdarstellung. Das Programm ist so wirksam zusammengestellt, daß sowohl die Kleinsten der Kleinen, als auch die reiferen Kinder etwas zu sehen bekommen, was ihre Phantasie noch auf lange Zeit hinaus beschäftigen wird.

Aus dem Vereinsleben.

*** Der Gemeinnützige Bauverein, a. B., W.** Schierstein hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Hr. v. Pollem erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Am Jahresabschluss waren 24 Wohnungsbau mit 48 Wohnungen, alle der Neuzeit entsprechend, fertiggestellt. An Baukosten gelangten rund 300 000 Mark vom Verein zur Auszahlung. Der Vorstand wurde wieder gewählt. Es amtierten nach den nötigen Zuwahlen im laufenden Jahr folgende Herren: Hr. v. Pollem, 1. Vors.; A. Schumann, 2. Vors.; Hr. Pöhl, Geschäftsführer u. Kassierer; Gammelbein, Schriftf.; Beisitzer: A. Schmidt, G. Medel, W. Dabitsch; Revisoren: Hr. Metz, W. Lohn, Baukommission: W. Schröder, J. P. Paff, J. Fischer, W. Dabitsch; als technischer Berater W. Sommer.

*** Der Radfahrer-Club Wiesbaden 1925** veranstaltet seinen Maskenball am Samstag, 11. Febr., im Hotel „Bristol“ (Geisbergstr. 3).

*** Der Bagerverein Wiesbaden 08** hält am Samstag, 11. Februar, seinen großen Volksmaskenball in sämtlichen Räumen des „Paulinenschlösschens“ ab.

*** Der Kartenverkauf zu dem „Philharmonie-Maskenball“**, der Fastnacht-Samstag, 18. Februar, in den eleganten Räumen des Hotels Kaiserhof (Frankfurter Straße) stattfindet, hat bereits begonnen. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, wird nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Rassauischer Verkehrsverband.

**** Frankfurt a. M., 6. Febr.** Der Nassauische Verkehrsverband, Sitz Frankfurt a. M., der bisher mit dem Frankfurter Verkehrsverein durch Personalunion verbunden war und auch seine Geschäftsräume mit denen des Verkehrsvereins gemeinsam hatte, hat sich von dem Verkehrsverein getrennt und seinen vorläufigen Sitz nach Königstein i. T. verlegt. Die einstweilige Leitung des Verbandes übernahm Landrat Jacobs (Königstein). Die endgültige Regelung der Verhältnisse des Verbandes, dessen völlige Neugestaltung zu einem wirklichen Verkehrsverband für Nassau führen sollen, werden in der demnächst stattfindenden Verbandssitzung in Wiesbaden vorgenommen.

Frankfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 6. Febr.** Nach langen theoretischen Unterweisungen erhält seit heute das gesamte Verkehrs-Kommando der Frankfurter Polizei praktischen Unterricht über sein Verhalten gegenüber den Automobilfahrern, besonders an Straßenzugängen. — Im Hause Elefantengasse 13 vergiftete sich heute nachmittag das in vierziger Jahren stehende Eisenbahnarbeiterpaar Andreas und Agathe Hartung mit Leuchtgas. Das lebensmüde Paar hatte sämtliche fünf Gasbühnen der Wohnung geöffnet. — Eine Denkschrift des Frankfurter Bildungsausschusses, die zurzeit dem Frankfurter Oberbürgermeister vorliegt, behandelt die Schaffung einer elektrischen Schnellbahn, die Frankfurt mit Höchst einerseits und Offenbach und Heusenheim andererseits verbinden soll. — In der Wielenstraße wurde eine 55 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Ebenfalls an Gasvergiftung wurde ein in der Schützenstraße wohnhafter Vater bewußtlos aufgefunden. Er ist später im Krankenhaus gestorben.

Zur Aufhebung der Oberpostdirektion Darmstadt.

Darmstadt, 7. Febr. Wegen der geplanten Aufhebung der Oberpostdirektion Darmstadt fand unter Vorsitz des Staatspräsidenten Ulrich im Staatsministerium eine Besprechung statt, an der außer den hiesigen Ministern mit ihren Sachbearbeitern zwei Vertreter des Reichspostministeriums, der Landtagspräsident, der Leiter der Oberpostdirektion Darmstadt und der Darmstädter Oberbürgermeister teilnahmen. Es wurden eindringlich die Gründe dargelegt, aus welchen das Land Hessen und die Stadt Darmstadt durch die Aufhebung der hiesigen Oberpostdirektion schwer geschädigt würden. Der Vertreter des Reichspostministeriums führte aus, daß für letzteres lediglich die Vollziehung der bekannten Entschließung des Reichstags, welche die Aufhebung der kleineren Oberpostdirektionen wünsche, in Frage komme. Er werde die gemachten Einwendungen in Berlin in vollem Maße zur Sprache bringen. Die Frage werde noch im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost verhandelt werden, in dem das Land Hessen auch einen Vertreter habe.

Dohheim, 7. Febr. 112 Kinder wurden hier zur Schulaufnahme angemeldet. 1913 besuchten 1368 Kinder die hiesige Volksschule, heute sind es nur 612. Die höchste Aufnahmesiffer belief sich auf 200 und die niedrigste als Kriegsfolge auf 45.

pr. Mainz, 7. Febr. Als ein seit einigen Tagen in einem Hausflur an der Kaiserstraße gelegenes Paket geöffnet wurde, kam die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts zum Vorschein, an dessen Hals Strangulations Spuren sichtbar waren. Die Polizei sucht nach der Kindesmutter. — Seit einigen Tagen macht eine Einbrecherbande die Stadt unruhig und hat es hierbei hauptsächlich auf Geschäftsräume abgesehen. So wurde in der vorletzten Nacht wieder an drei Stellen eingebrochen. In einer Wirtshaus wurde die 160 Mark enthaltende Büfettasse geplündert, in einem Bazarergeschäft fielen den Dieben Geld und Rauchwaren in die Hände, während ein Einbruch in die Geschäftsräume einer Holzhandlung ergebnislos für sie war.

= Holzheim (Hr.), 5. Febr. Dieser Tage kamen an einer scharfen Kurve der Karstraße, die etwas vereist war, kurz nacheinander sieben Autos ins Rutschen. Fünf konnten gleich die Fahrt fortsetzen, das sechste rutschte über den Böschung hinweg und das siebente wurde so heftig herumgeschleudert, daß es rückwärts die Böschung hinabfuhr und in dem Wasserlauf der Kar landete, von wo es erst nach Stunden herausgezogen werden konnte.

**** Geisenheim a. M., 6. Febr.** Ein mit Fahrplänen beladetes Auto geriet auf der vereisten Landstraße zwischen Geisenheim und Winkel ins Rutschen und rannte schließlich gegen einen Baum. Der Wagen schlug um und schlenderte dabei seine Insassen hinaus. Dabei wurde ein Musiker aus Johannishaus schwer verletzt, so daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Weimar, 6. Febr. Im Alter von 63 Jahren verstarb am Samstag infolge Verschlages Oberlehrer a. D. Ludwig Seher. Der Verstorbene ist als Goethe-Forscher bekannt geworden. Sein Lebenswerk war die Betreuung der historischen Stätten Weimars. Ihm ist eine reichhaltige Sammlung von Werther-Ausgaben aller Kultursprachen zu danken, die in ihrer Art einen außerordentlichen Wert repräsentiert und als Sehenswürdigkeit im Weimarer Lottehaus Ausstellung gefunden hat. Seher hatte Beziehungen zu vielen bekannten Köpfen der Kunst und Literatur des In- und Auslandes.

Marburg, 5. Febr. Der Magistrat beschloß in seinen letzten Sitzungen, das gesamte südlich des Stadions gelegene Gelände des Dorfes zu kaufen und zu einer Sport- und Spielwiese einzurichten. Zugleich ist beabsichtigt, auf diesem Gelände ein Sommerbad zu errichten. Weiter geht der Stadterordnungsversammlung ein Antrag zu, die für die Durchführung der genannten Projekte notwendig gewordene Verlängerung und Verbreiterung des Hochwasserdammes zu genehmigen.

Herborn, 5. Febr. In dem Steinbruchbetrieb zu Rodenroth entzündete sich vorzeitig eine Sprengladung. Der Schießmeister Korb wurde in Stücke gerissen.

Marienburg, 5. Febr. In auffälliger Weise haben sich in den beiden letzten Wochen die Brände auf dem Westerwald gemehrt, bei denen eine größere Anzahl von Gebäuden eingestürzt wurde. Bei mehreren dieser Brände besteht Verdacht der Brandstiftung. Die Nassauische Brandversicherungsanstalt zu Wiesbaden hat nunmehr für jeden Brandfall eine Belohnung bis zu 1000 Mk. für denjenigen ausgesetzt, dessen Mitteilungen zur Feststellung von Brandstiftern und deren Bestrafung führen.

= Frankfurt a. M., 5. Febr. Gestern Abend um 10 Uhr wurde der Hemmshühler Viehler aus Frankfurt a. M. auf dem hiesigen Hauptpersonnenbahnhof beim Ueberschreiten der Gleise überfahren. Er erlitt an beiden Beinen und am rechten Arm schwere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machte. In der Nacht ist er noch keinen Verletzungen erlegen. Er ist unverheiratet und 28 Jahre alt.

**** Offenbach, 5. Febr.** Das Ehepaar Kreis hat sich durch Leuchtgas vergiftet. Aus einem zurückgelassenen Briefe geht hervor, daß wirtschaftliche Not die Ursache des Todes seien.

= Offenbach a. M., 6. Febr. In der Nacht vom Montag wurde ein in den 30er Jahren stehender Mann und eine Frau Ende der 20er, in den Anlagen des Dreiecksrings erschossen aufgefunden. Die beiden Schüsse, die der Mann abgegeben haben dürfte, sind durch den Kopf in die Schläfe gegangen und wirkten sofort tödlich. Ihre Personalien waren noch nicht festzustellen.

Groß-Gerau, 5. Febr. Der Stadtvorstand der Kreisstadt Groß-Gerau beschloß in seiner Sitzung vom 2. Februar unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Lüdtke den Umbau des alten historischen Rathauses und die Errichtung einer Ehrenhalle zum Gedächtnis der Gefallenen, ferner die Erbauung eines neuen Hauses zur Unterbringung der Feuerlöschgeräte mit zwei Wohnungen und die Erbauung eines Hauses für den jeweiligen Bürgermeister. Die erforderlichen Mittel sind für den Etat 1928 beschlossen worden. — Auf der Rückfahrt auf einem Lastauto von einem Fußballspiel in Griesheim bei Darmstadt verunglückten 12 Mörfelder Fußballspieler. In der Nähe von Großgerau geriet das Auto ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und kippte um. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Während es nur leichtere Verletzungen erlitten, trug der Zwölfjährige schwere Verletzungen und Knochenbrüche davon, so daß er in das Groß-Gerauer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Worms, 7. Febr. Zwei 13 Jahre alte Jungen spielten in Hofheim mit einem Floß. Nach Art Wilhelm Tell wollte der Schüler Hans Schaber von hier seinem Spielgenossen, dem Schüler H. Engert aus Hofstadt, eine Flasche vom Kopfe herunter schießen. Der Schuß ging jedoch fehl; in die Stirn getroffen sank Engert zu Boden und erlag alsbald seinen schweren Verletzungen.

= Heidelberg, 6. Febr. Die 30jährige Witwe eines Polizeiwachmeisters, der sich bereits im November d. J. vergiftet hatte, wollte gestern, offenbar aus Nahrungssorgen, sich und ihre drei kleinen Kinder vergiften. Die Tat wurde aber rechtzeitig entdeckt. Eines der Kinder war jedoch schon tot, die beiden andern wurden in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Die nur leicht erkrankte Frau kam in die Irrenanstalt.

Sport.

Fußball.

Kreisliga Rhein-Main.

Mit aller Macht wehten sich die in Abstiegssorge befindlichen Vereine gegen neue Punktverluste und hatten a. T. auch schöne Erfolge zu verzeichnen. So schlug der Sportverein Gonsenheim den T. u. Sp.-B. Raunheim mit 3:1 aus dem Felde und die so sah an das Tabellenende gerückte Germania Weibach verbesserte bereits wieder ihre Position durch einen 3:2-Sieg über die F.-Baa. Kassel. Dagegen erlitt der F.-B. Biebrich 0:2 durch den F.-B. Geisenheim eine 8:3 Niederlage, wodurch die Wiesbadener Vorstädter den vor acht Tagen gewonnenen Boden wieder verloren haben und nun in eine sehr prekäre Lage geraten sind. Das Haupttreffen des Tages fand in Mombach statt. Dort konnte sich der Sportverein Hirschheim nach nicht immer fairem Spiel mit 2:2 behaupten. Der Sportverein Korbheim schaffte sich durch einen 8:1-Sieg über die Sp.-Baa. 07 Mainz näher an den Spitzenreitern heran. Das Spiel Borussia Küsselsheim — Olympia Weisenau fiel den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer.

1. S.-B. Hirschheim	18	11	4	3	52:33	26:10
2. F.-Baa. Mombach	19	10	5	4	45:27	25:13
3. S.-B. Korbheim	17	10	3	4	39:24	23:11
4. F.-B. Geisenheim	18	10	2	6	32:30	22:14
5. F.-Baa. Kassel	21	8	5	8	36:32	21:21
6. Olympia Weisenau	17	9	2	6	40:35	20:14
7. Borussia Küsselsheim	16	8	3	5	32:34	19:13
8. S.-B. Raunheim	18	8	2	8	39:29	18:18
9. S.-B. Gonsenheim	19	6	2	11	31:36	14:24
10. Germania Weibach	17	6	1	10	33:53	13:21
11. F.-B. Biebrich 02	19	5	2	12	30:44	12:26
12. Mainz 07	18	—	—	18	14:90	0:36

A-Klasse:

Der Meister der A-Klasse, F.-B. Schierstein, hatte in seinem letzten Verbandsspiel, das er in Sonnenberg-Kambach absolvierte, noch einmal harten Widerstand zu überwinden, blieb aber schließlich doch über den F.-B. mit 3:1 scheinlich im Vorteil. Damit haben die Schiersteiner eine selten erfolgreiche Saison abgeschlossen. Sämtliche Verbandsspiele wurden mit a. T. hohen Ziffern gewonnen und nur ein Tre-

fen (in Eibingen) endete unentschieden. Eine Niederlage erlitt der F.-B. in diesem Verbandsspiel nicht. Man will die weitere Entwicklung des angehenden Ligaverbands mit Aufmerksamkeit verfolgen. — Die Spielvereinigung Wiesbaden, die das seltene Glück hatte, den F.-C. Destrach auf eigenem Platz zu empfangen, vermochte diesen Vorteil nicht auszunutzen. 0:0 war das Ergebnis dieses Zusammenstosses. — Der S.-C. Nassau hatte einen schwarzen Tag. Die 1. Mannschaft unterlag in Eltville gegen den Sp.-B. nicht weniger als 0:7. Man führt das Vergehen der Hiesigen in 1. Linie auf das schlechte Spiel der Dedungslinien ein, welches Torwart zurück.

1. F.-C. Schierstein	18	17	1	—	66:9	35
2. S.-B. Eibingen	17	9	3	5	45:42	21
3. Sp.-Baa. Wiesbaden	18	8	2	8	44:34	18
4. S.-B. Dohheim	17	6	4	7	44:51	16
5. F.-B. Sonnenberg-K.	17	6	2	9	32:46	14
6. S.-B. Dohheim	17	5	4	8	22:37	14
7. S.-B. Biebrich 19	16	5	3	8	29:38	18
8. S.-C. Nassau Wiesb.	16	5	3	8	28:48	18
9. S.-B. Eltville	17	5	3	9	46:39	13
10. F.-C. Destrach	17	5	3	9	22:34	13

*** Die Jahresversammlung des Deutschen Tennisbundes** fand am Sonntag in Stuttgart statt. 260 Vereine mit 600 Stimmen waren vertreten. Der Vorsitzende des Reichsverbandes für Leibesübungen, Reichsbahrat Trapp sprach die Hoffnung aus, daß der Tennissport immer weitere Verbreitung finden möge. Bundespräsident Dr. Weber konnte der Versammlung die Mitteilung machen, daß der frühere langjährige Bundesschachmeister, Graf von Neuen, sein Amt wieder übernimmt. Des weiteren wurde die Verteilung der Meisterschaftskämpfe bekanntgegeben. Die internationale Meisterschaft von Deutschland findet in Hamburg, die internationale Hallenmeisterschaft in Bremen statt. Die nationale Meisterschaft von Deutschland im Herren-Einzel wird in Braunschweig ausgetragen. Die Seniorenmeisterschaften finden 1928 in Bad Nauheim, 1929 in Weibach statt, während für die Juniorenmeisterschaften 1928 Frankfurt am Main und 1929 Erfurt bestimmt sind. Bekanntgegeben wurde ferner der Wiedereintritt in den Internationalen Lawn-Tennis-Bund. Die sportliche Ausbeute des letzten Jahres muß als gut bezeichnet werden. Hervorzuheben sind der Sieg Frankreichs über den Amerikaner Hunter. — Nach dem Kassendebat gab Dr. Rau den Bericht des Presseauschusses und Dr. S. Graubach den des Ranglisten-Ausschusses. Nach weiteren Berichten wurden die Wahlen vorgenommen. Einstimmig wiedergewählt wurde zum Bundespräsidenten Dr. Weber und zwar auf drei Jahre.

*** Schach.** Das Großmeister-Turnier, veranstaltet durch die Berliner Schachgesellschaft zu Ehren ihrer Hundertjahrfeier, hat Samstag, 4. Februar, nachmittags, seinen Anfang genommen. Wenn auch die drei Weltmeister, Dr. Baster, Capablanca und Dr. Aliechin, auf der Liste der Teilnehmer fehlen, so ist hier doch eine Schach-erlebensfeier versammelt, wie man sie selten antrifft. Unter den 14 Teilnehmern: Bogoljubow, Reti, Nimowitsch, Tartakower, Aliechin, Brinkmann, Hellwig, Jöhner, Leonhardt, Koch, Schlage, Sämisch, Steiner und Scholz, sind die vier zuerst genannten die ausgesprochenen Favoriten, während Aliechin als ein gefährlicher Außenreiter gilt. Auch der sehr begabte ungarische Jungmeister Steiner, der kürzlich in Hastings dicht hinter Tartakower den zweiten Platz belegte, kommt stark in Betracht. Ebenso der in Wiesbaden bekannte Meister J. Jöhner, der sich in den letzten Jahren bedeutend verbessert hat. Die Berliner Hellwig, Koch und Schlage, treten als Vertreter des aufstrebenden Vereins auf, es wird interessant sein, zu sehen, wie sie sich im Kampf gegen die Großmeister bewähren. Einstweilen rechnet man mit einer Dauer des Wettkampfes bis zum 20. Februar. — In der ersten Runde, die am 4. Februar gespielt wurde, siegte Steiner gegen Tartakower, der mit den Schwarzen ein Gambit in der Nachhand spielte. Reti gewann mit der indischen Verteidigung seine Partie gegen Hellwig; Jöhner und Bogoljubow griffen sich gegenseitig heftig an; nach 40 Zügen gab ersterer auf. Schlage verlor sein Spiel gegen Sämisch. Reti machte Koch gegen Leonhardt und Aliechin gegen Brinkmann. Die Partie Scholz gegen Nimowitsch ging nicht zu Ende. Weltmeister Dr. Baster hat das Amt eines Schiedsrichters übernommen.

*** Die Winterfahrt des Deutschen A.-C. nach Garmisch-Partenkirchen** begann am Samstag mit einer Zielfahrt und einer Bergprüfung. Die beste Leistung vollbrachte bei der Zielfahrt der Berliner Doerschlag, dem aber C. Aliechin (Mindenwald bei Stettin) nicht viel nachgab. Den Dritten Preis holte sich der Bremer Weibel. Das ausgetragene Bergrennen erfreute sich einer guten Beteiligung. Das schwierige Gelände stellte jedoch an die Teilnehmer sehr hohe Anforderungen, zumal die Straße gefroren war und nun besonders die Fahrerinnen den Motorradfahrern große Schwierigkeiten bereitete. Die Strecke hatte eine Länge von 2,8 Km. und wies eine Steigung bis 200 Meter auf. Die beste Zeit des Tages und der Kraftwagen fuhr in der Klasse der Rennwagen Stück mit seinem Austro-Daimler, wobei er die Strecke in 2:56 bewältigte. Die beste Zeit der Motorräder mit 3:04,8 fuhr Dom-Ludwigslage mit seiner Standardmaschine. In der Beiwagenklasse erwies sich der Stuttgarter Theobald mit 3:14 auf einer Victoria als der beste Fahrer, während sich als schnellste Dame die Münchnerin Lore Keller auf 3:41 mit einer Zeit von 3:23 erwies.

*** Schwimmtrainer Behrens f.** In der Nacht zum Sonntag verschied an einem Schlaganfall in Berlin der Trainer der deutschen Schwimmmannschaft für die Amherdamer olympischen Spiele, der Magdeburger Kurt E. Behrens, im Alter von 42 Jahren.

Gerichtssaal.

*** Vor dem Beginn des Berliner Schülermordprozesses.** Am Donnerstag wird das Schwurgericht vom Landgericht 2 in Berlin über den Oberprimaner Kraus, der unter der Anklage der intellektuellen Urheberschaft des Mordes an dem etwa gleichaltrigen Hans Stephan steht, seinen Spruch zu fällen haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Anklage ausgedehnt auf eine Verabredung zum Mord an Hildegard Scheller. Die Verhandlungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf einen Tag beschränkt bleiben werden, vielmehr noch zwei weitere Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen dürften, werden nicht, wie man vorher glaubte, unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Die Öffentlichkeit wird nur für einen kleinen Teil der Verhandlungen ausgeschlossen werden, der die nahen Beziehungen zwischen Schülern und Schülerinnen der Städtischen Schulen betrifft. Die schriftliche Rekrutierung am Städtischen Gymnasium ist, wie man erwarten konnte, im Einverständnis mit dem Provinzialschulkollegium vorverlegt worden, weil zahlreiche Abiturienten beim Kraus-Prozess als Zeugen geladen worden sind. Schon jetzt ist das Interesse an dem Prozeß so groß, daß alle Karten für den Zuhörersaal vollständig ausgegeben sind.

Ausgabe von Goldmark 125 Millionen reichsmündelsicherer Vorzugsaktien Serie V

der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in

Inhaber-Zertifikaten der Reichsbank Gruppe II

mit vom Reich garantierter 7 % Vorzugsdividende ab 1. Januar 1928,

Goldmark 100 Millionen Zertifikate

(Eine Goldmark gleich dem Gegenwert von $\frac{1}{2700}$ kg Feingold)

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 (RGBl. II, S. 272) am 11. Oktober 1924 errichtet. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und steht nach Maßgabe der §§ 31 ff. des Reichsbahngesetzes unter der Aufsicht der Reichsregierung. Das der Gesellschaft vom Reich übertragene ausschließliche Recht zum Betrieb der Reichseisenbahnen endet am 31. Des. 1964, vorausgesetzt, daß alsdann sämtliche Reparations-schuldverhältnisse und sämtliche Vorzugsaktien getilgt, zurückgekauft oder eingezogen sind. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist keine Aktiengesellschaft im Sinne des Handelsgesetzbuches, jedoch ist die finanzielle Gestaltung der bei Aktien-gesellschaften üblichen nachgebildet.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 15 Milliarden Goldmark, wovon
auf die Vorzugsaktien . . . 2 Milliarden GM
auf die Stammaktien . . . 13 Milliarden GM
entfallen.

Die Vorzugsaktien werden in verschiedenen Serien aus-gegeben, die mit verschiedenen Rechten ausgestattet sein können (§ 4 [2] der Gesellschaftsordnung). Von den Vor-zugsaktien sind 1,5 Milliarden GM bestimmt zur Kapital-beschaffung für werbende Anlagen der Gesellschaft (neue Linien usw.).

Die Stammaktien werden auf den Namen des Deutschen Reichs oder auf Verlangen der Reichsregierung auf den Namen eines deutschen Landes ausgestellt.

Die Gesellschaft ist mit Reparations-schuldverschreibungen in Höhe von 11 Milliarden GM belastet. Für die Verzinsung und Tilgung dieser Schuld sind feste Jahresleistungen vorgesehen, die sich für das erste Reparationsjahr, d. h. für die Zeit vom 1. September 1924 bis 31. August 1925 auf 200 Millionen GM, für das zweite Jahr auf 595 Millionen GM, für das dritte Jahr auf 550 Millionen GM stellen und vom vierten Jahr ab 600 Millionen GM betragen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist das größte Be-triebsunternehmen der Welt. Ihr Eisenbahnnetz einschließlich der Bahnhofsanlagen besitzt eine Ausdehnung von 53 000 Kilometer. Die zahlreichen Stationen — ihre Zahl beträgt 11 760 — sind neuzeitlich ausgestattet und unterhalten; die Gleisanlagen und die Betriebseinrichtungen, insbesondere das Sicherungswesen, sind unter Benutzung aller Erfahrungen auf dem Gebiete moderner Eisenbahntechnik ausgebaut. Es steht ein Fuhrpark von 26 000 Lokomotiven und Triebwagen, 63 000 Personenwagen, 21 000 Gepäckwagen, 670 000 Güter-wagen zur Verfügung.

In hauseigenen Anlagen sind außer den zahlreichen Kunit-bauten (Brücken, Tunnel usw.) 107 000 Wohnungen für das Personal, 105 Kraftwerke, 43 Gasanstalten, 1157 Wasser-werke, 1978 Lokomotivschuppen vorhanden.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der Ge-sellschaft sollen innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres veröffentlicht werden. Im Geschäftsjahr 1926, welches die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1926 umfaßt, stellten sich

die Betriebseinnahmen

a) aus dem Verleihenverkehr auf . . .	1 320 Milliarden RM
b) aus dem Güterverkehr auf . . .	2 830 Milliarden RM
c) aus sonstigen Einnahmequellen auf . . .	630 Milliarden RM
4 540 Milliarden RM	

die Betriebsausgaben

a) persönliche auf . . .	2 011 Milliarden RM
b) sächliche auf . . .	1 212 Milliarden RM
c) Ausgaben für Erneuerung der Reichsbahnanlagen auf . . .	0 457 Milliarden RM
3 680 Milliarden RM	

Mithin Betriebsüberschuss rund 0 860 Milliarden RM der nach der Bilanz wie folgt Verwendung gefunden hat:
574 Millionen RM für den Dienst der Reparations-schuldverschreibungen,
91 Millionen RM als Zuweisung zur gesetzlichen Aus-gleichsreserve,
140 Millionen RM für Abschreibungen und Rückstellungen,
55 Millionen RM als Reingewinn.

Von diesem Reingewinn sind 40 Millionen RM als Dividende für die bis zum Ende des Geschäftsjahres 1926 ausgegebenen Vorzugsaktien verteilt und 15 Millionen RM auf neue Rechnung vorgetragen worden, so daß der Vortrag für 1927 — einschließlich des Vortrages aus 1925 in Höhe von 153 Millionen RM — rund 168 Millionen RM betrug.

Der Verkehr bei der Reichsbahn hat sich auch im Ge-schäftsjahr 1927 weiterhin günstig entwickelt. Die Leistungen im Personenkilometer liegen von rund 43 Milliarden im Geschäftsjahr 1926 nach dem vorläufigen Ergebnis auf 45,18 Milliarden im Geschäftsjahr 1927, die Leistungen an Güter-tonnenkilometern von 64,8 auf 74,2 Milliarden.

Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahres 1927 liegt noch nicht fest. Die etwas über 5 Milliarden RM betragende Einnahme deckt alle erforderlichen Ausgaben und Rück-stellungen. Es ist eine durchaus befriedigende Bilanz zu erwarten.

Den 5. Februar 1928.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Weimar.

Reichsbank.

Preussische Staatsbank
(Seehandlung).

Barmer Bank-Verein Disberg, Fischer & Comp.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Simon Dirschland.

Berliner Handels-Gesellschaft.

S. Bleichröder.

Gebrüder Bethmann. Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

Deutsche Vereinsbank
Kommanditgesellschaft a. Aktien.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Lincoln Menny Oppenheimer.

Lazard Speyer-Cliffen.

Jacob S. S. Stern.

Delbrück Schilder & Co.

Deutsche Bank.

R. Behrens & Söhne.

Norddeutsche Bank in Hamburg.

Vereinsbank in Hamburg.

Deutsche Girozentrale

Deutsche Landesbankenzentrale
A. G.

R. M. Warburg & Co.

Welt L. Hamburger.

E. Straus & Co.

— Deutsche Kommunalbank —

Dresdner Bank.

J. Dreyfus & Co.

Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Rheinische Creditbank.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

H. Aufhäuser.

Harby & Co.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Gebr. Arnhold.

Bayerische Vereinsbank.

Werd, Fink & Co.

Anton Kohn.

Thüringische Staatsbank.

Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank.

E. Heumann.

Sächsische Staatsbank.

Bayerische Staatsbank.

Werd, Fink & Co.

Anton Kohn.

Thüringische Staatsbank.

Braunschweigische Staatsbank
(Verkehrsbank).

E. Heumann.

Sächsische Staatsbank.

Bayerische Staatsbank.

Werd, Fink & Co.

Anton Kohn.

Thüringische Staatsbank.

Von den Vorzugsaktien der Gesellschaft sind bisher 881 Millionen GM (Serie I, II, III, IV) ausgegeben worden, so daß zurzeit noch 1119 Millionen GM unbenutzt sind. Von diesem Betrage beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft jetzt zur Beschaffung von Geldmitteln für den Ausbau von werbenden Anlagen der Reichsbahn (Fortführung der Elektrifizierung, Verstärkung der Brücken, Ausbau von Bahn-höfen und Verhältnissen) eine Serie von 125 Millionen GM (Serie V) auszugeben. Diervon werden 100 Millionen GM zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt und der Rest, der bis zum Ende dieses Jahres gesperrt ist, zur anderweitigen Ver-fügung der Reichsbahn zurückgehalten.

Die Vorzugsaktien lauten auf den Inhaber. Sie ge-währen den Anspruch auf Kapitalrückzahlung spätestens bei Ablauf des Betriebsrechtes sowie auf eine Vorzugsdividende, die für die Serie V auf 7 % bemessen ist. Im Falle einer weiteren Verteilung eines Reingewinns gemäß § 25 (2) Ziffer 4a der Gesellschaftsordnung wird $\frac{1}{2}$ auf die 2 Mil-larden GM Vorzugsaktien als Zuzugsdividende und $\frac{1}{2}$ auf die Stammaktien ausgeschüttet. Da das Stammaktien-kapital 13 Milliarden GM und das Vorzugsaktienkapital 2 Milliarden GM beträgt, würde die Ausschüttung einer Dividende von 1 % an die Stammaktionäre die gleichzeitige Verteilung einer Zuzugsdividende von $\frac{3}{4}$ % auf 2 Mil-larden GM Vorzugsaktien zur Folge haben. Die auf den nicht begebenen Teil von 2 Milliarden GM Vorzugsaktien entfallende Zuzugsdividende wächst den Stammaktien zu.

Auf die Vorzugsdividende von 7 % wird am 2. Januar jedes Jahres eine Abschlagszahlung von $\frac{3}{4}$ % des Nenn-betrages der Stücke in Reichsmark geleistet. Die Zahlung der Restdividende erfolgt am dritten Tage nach Genehmigung der Bilanz durch den Verwaltungsrat. Hierbei wird der Goldmarkbetrag der gesamten Dividende in Reichsmark um-gerechnet und von diesem Betrage die in Reichsmark gezahlte Abschlagsdividende in Abzug gebracht. (Eine Goldmark ist gleich dem Gegenwert von $\frac{1}{2700}$ kg Feingold. Dieser Gegen-wert wird errechnet nach dem am dritten Werktage — oder falls an diesem Tage kein amtlicher Goldpreis veröffentlicht wird, nach dem zuletzt vor dem dritten Werktage — vor der Sitzung des Verwaltungsrats amtlich bekanntgegebenen Londoner Goldpreis und dem Wirtellkurs der an diesem Tage an der Berliner Börse erfolgten amtlichen Notierung für Auszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM 2820 und nicht weniger als RM 2760, so ist für jede ge-äußerte Goldmark eine Reichsmark in gleichem Zahlungsmitteln zu zahlen.)

Das Deutsche Reich hat sich gegenüber den Aktionären der Serie V verpflichtet, die Zahlung der Vorzugsdividende von 7 % zu garantieren. Die Reichsregierung hat ihre nach § 4 (2) der Gesellschaftsordnung erforderliche Genehmigung zu der Begebung der Vorzugsaktien der Serie V unter Kenn-merk erteilt. Für den Fall einer Erhöhung des Dividenden-Steuerabzuges über 10 % hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft verpflichtet, für diejenigen Vorzugsaktionäre, denen der Abzug bei der Steuerzahlung nicht anzurechnet wird, den über 10 % hinausgehenden Betrag selbst zu tragen.

Die Vorzugsaktien jeder Serie können vom Beginn des 18. Jahres nach ihrer Ausgabe ab ganz oder zum Teil ein-gezogen werden. Sollten jedoch alle Reparations-schuldver-schreibungen in einer kürzeren Frist getilgt oder zurückgekauft sein, so kann die Gesellschaft auch logisch die Vorzugsaktien einziehen.

Bei Einziehung der Vorzugsaktien vor dem 11. Oktober 1959 wird ein erhöhter Einlösungs-lauf gewährt, und zwar beträgt der Ein-lösungsskurs bei Einziehung vor Ablauf des 25. Jahres nach dem Uebergang des Betriebs-rechts an die Gesellschaft (also vor dem 11. Oktober 1949) 20 % über den Nennwert, bei Einziehung vom 26. bis 35. Jahre nach dem Uebergang des Betriebsrechtes (also in der Zeit vom 11. Oktober 1949 bis 10. Oktober 1959) 10 % über den Nennwert; nach dem 35. Jahre (also nach dem 10. Oktober 1959) erfolgt die Einziehung zum Nennwert. Die Reichsregierung kann verlangen, daß die Gesellschaft von ihrem Rechte der Einziehung unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen Gebrauch macht, wenn das Reich ihr die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt.

Die Einlösung der aufgerufenen Stücke kann jeweils nur zum 1. Juli eines jeden Jahres vorgenommen werden. Die Einlösung erfolgt in Goldmark unter Zurechnung des Gegenwertes in Reichsmark nach dem für die Auszahlung der Restdividende vorgesehenen Verfahren, wobei die am dritten Werktage vor der Einlösung erfolgende Notierung der in Frage kommenden Kurse zugrunde gelegt wird (siehe oben). Der Aufwurf der einzulösenden Stücke muß mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr vor der Einlösung bekannt gemacht werden. Die Aktionäre haben für das Geschäftsjahr, in dem die Ein-lösung erfolgt, keinen Anspruch auf Dividende oder Zinsen.

Die Dividendenbescheine und die zur Rückzahlung auf-gerufenen Vorzugsaktien sind zahlbar bei der Reichs-bahnbank in Berlin und bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin.

Die Reichsbank übernimmt als Treuhänder die Verwal-tung und Verwahrung der Vorzugsaktien Serie V und gibt dafür auf den Inhaber ausgestellte, über den zweifachen,

fünffachen, zehnfachen, hundertfachen Betrag einer Vorzugs-aktie von 100,— GM lautende Zertifikate über 200,— GM, 500,— GM, 1000,— GM, 10 000,— GM mit Dividenden-besuchscheinen aus.

Die Vorzugsdividenden und etwaigen Zuzugsdividenden (vermindert um den Steuerabzug) sowie die Rückzahlungs-beträge, welche auf die durch die Zertifikate vertretenen Aktien entfallen, werden von der Reichsbank erhoben und an die Zertifikateninhaber durch die unten genannten Zahl-stellen unverzüglich ausbezahlt. Außer diesen Rechten auf Dividende, Zuzugsdividende und Rückzahlung steht den In-habern der Vorzugsaktien lediglich das Recht zur Wahl für den Verwaltungsrat gemäß § 11, Ziffer 3 der Satzung zu. Dieses Recht wird für die bei der Reichsbank niedergelegten Vorzugsaktien durch den jeweiligen Präsidenten des Re-chnungshofes des Deutschen Reichs, der anweisungen der Denominanten nicht gebunden ist, ausübt. Die Aktionäre der Zertifikate sind jederzeit berechtigt, ihre Aktien bei der Reichsbahnbank in Berlin gegen Rückgabe der Zertifikate innerhalb der üblichen Geschäftsstunden am Schalter in Empfang zu nehmen.

Die Dividendenbesuchscheine und die Zer-tifikate über zur Rückzahlung aufgerufene Stücke sind zahlbar bei der Reichsbahnbank in Berlin und sämtlichen mit Kassenanweisung versehenen Reichs-bahnbankstellen, bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung), bei sämtlichen Filialstellen des unterzeichneten Konjunktums einschließlich ihrer Niederlassungen, bei der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft in Berlin, bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin und bei den größeren Kassen der Reichsbahn-Direktionen.

Die Zertifikate können im Lombardverkehr mit der Reichsbank unter den Bedingungen des § 21 Ziffer 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 bepfanden werden und sind auch im Lombardverkehr der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Pfand zugelassen.

Die Erfüllung der Reichsmündelsicherheit der Vorzugs-aktien und der Zertifikate durch den Reichrat ist beantragt. Zum Handel an den deutschen Börsen werden lediglich die Zertifikate eingeführt werden.

Bedingungen

Durch die unterzeichneten Bankfirmen gelangen hiermit die vorstehend bezeichneten

Zertifikate der Reichsbank Gruppe II über nominal 100 Millionen GM Vorzugsaktien der Deutschen Reichs-bahn-Gesellschaft, Serie V, ausgegeben am 1. Februar 1928,

zur öffentlichen Zeichnung. Die Vorzugsaktien werden in Ab-schnitten von 100,— GM ausgefertigt. Die Zertifikate lauten über 200,—, 500,—, 1000,— und 10 000,— GM Vor-zugsaktien.

Der Zeichnungspreis für die mit voller Dividenden-berechtigungs für das Jahr 1928 ausgestatteten Zertifikate beträgt

93 ½ % franko Stückzinsen.

Die Börsenumlaufsteuer geht zu Lasten des Zeichners.

Zeichnungen werden in der Zeit vom Mittwoch, dem 8. Februar bis einschließlich Dienstag, dem 14. Februar d. J. bei den in der Anlage zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Bankfirmen und deren Zweigstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Anmeldungen auf Stücke mit sechsmonatiger Sperrver-pflichtung werden bei der Zuteilung vorzugsweise berück-sichtigt werden.

Ein Ansuchen auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingesahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit bis zum 29. Februar 1928 mit . . . 40 % franko Zinsen

„ „ 31. März 1928 mit weiteren 30 % zusätzlich 7 % Gel-dzinsen ab 1. März

„ „ 30. April 1928 mit restlichen 30 % d. J. bis zum Zah-lungstage

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegen-genommen hat, zu erfolgen. Jederzeitige Vollzahlung und frühere Teilzahlungen (letztere nur auf durch 100 teilbare Nennbeträge) sind zulässig; bei allen Zahlungen nach dem 29. Februar d. J. werden 7 % Geldzinsen, wie oben ange-gaben, berechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassengutttungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der Zertifikate erfolgt.

Die Einführung der Zertifikate an den deutschen Haupt-börsenplätzen wird alsbald nach ihrem Erscheinen ver-anlaßt werden.

Wir erwarten Sie!

182 Paulbrunnenstr. 6	182 LUTEN
--------------------------	--------------

Neues aus aller Welt.

Die Straftaten des Schwerverbrechers Hein. Von dem nun festgenommenen Mörder und Posträuber Hein und seinen Komplizen sind, abgesehen von einer Anzahl kleinerer Einbrüche in der Umgegend von Jena folgende Hauptstraftaten ausgeführt worden: ein Geldschrankeinbruch in das Postamt in Zwätzen bei Jena in der Nacht vom 31. Okt. zum 1. November, ferner ein Geldschrankeinbruch unter Verwendung von Sprengstoff in eine Kohlenhandlung in Weimar in der Nacht vom 24. zum 25. November, dann der Raubüberfall auf das Postamt in Klosterlausnitz am 3. Dezember, wo die Verbrecher 2000 M. erbeuten konnten, dann der Raubüberfall auf das Postamt in Orlitz, wo bekanntlich zwei Postbeamte schwer verletzt wurden und den Räubern eine große Geldsumme in die Hände fiel. Hein allein wird zu verantworten haben: die Bluttat an zwei Jenaer Kriminalbeamten am 14. Dezember, von denen bekanntlich einer tödlich verletzt wurde, dann die Bluttaten in Plauen am 31. Januar und in Unterfriesenau bei Koburg am 2. Februar.

Ein neuer Pfandleihe-Scandal in Berlin. Bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht 2 in Berlin schwebt ein Verfahren gegen einen Pfandleiher im Zentrum Berlins, der sich ähnlicher Vergehen schuldig gemacht hat, wie der Inhaber des Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses Bergmann. Er suchte durch Anzeigen Geldgeber und hängte den sich meldenden Leuten als Sicherheit für ihre Einzahlungen völlig wertlose Waren an. Gegen ihn von den Gerichten erlassene Arreste blieben erfolglos, da sich herausstellte, daß alles auf dem Namen seiner Frau steht. Wiederholt waren gegen den Pfandleiher Haftbefehle erlassen worden, doch verstand er es, sich in jedem Falle der Festnahme zu entziehen. Der Fall erregte um so größeres Aufsehen, als es sich diesmal um einen staatlich konfessionierten Pfandleiher handelt. Bei den Polizeibehörden haben sich bisher etwa 100 Personen gemeldet, denen Winter entweder wertlose Pfandscheine verkauft, oder denen er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen größere Beträge zur Führung seines Geschäftes entloßt hat. Winter ließ die Konfession auf seine Ehefrau übertragen und arbeitete als „Geschäftsführer“ mit so niedrigem Gehalt, daß alle Pfandungen fruchtlos verliefen. Nach dem Muster Bergmanns inserierte Winter in Berliner Tageszeitungen und suchte „Spareinlagen“, die er mit 24 bis 36 p. h. zu verzinsen versprach. Der Umfang, den die Betrügereien Winters angenommen haben, wird von den Polizeibehörden augenblicklich noch nachgeprüft.

Die Millionenhehungen im Rennwert. Aus Leipzig wird gemeldet: Gegen den Oberbaurat Schönberger, der als Hauptbeteiligter an den Millionenhehungen im Rennwert kürzlich plötzlich aus dem Werke ausschied, ist jetzt die Voruntersuchung wegen Beihilfe zum Betrug eröffnet worden.

Ein Rennstallbesitzer unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges verhaftet. Aus Münster i. W. wird berichtet: Am 8. Dezember brannte auf der Telgter Rennbahn eine Barade nieder, in der 22 Pferde des Rennstallbesitzers

Konink untergebracht waren. Zehn Pferde, darunter die besten des Stalles, sowie zwei Muttertiere, und zwei Fohlen verbrannten. Die Schuld wurde zunächst der Stallwache zugeschoben. Bald wurde jedoch bekannt, daß die finanzielle Lage des Rennstallbesitzers, eines Holländers, nicht erfreulich war. Es trat der Verdacht der Brandstiftung auf. Nun wurde Konink, als er sich auf dem Wege nach Holland befand, in Münster wegen Verdachtes der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange.

Bandenüberfall auf polnische Güter. In der Nähe von Lemberg hat sich in der Nacht zum Montag ein blutiger Überfall ereignet, dem im ganzen sieben Personen zum Opfer gefallen sind. Am späten Abend langten auf einem kleinen Borwerk, das ein ehemaliger Hauptmann bewirtschaftet, vier Herren, elegant gekleidet, in einem Auto an, das sie für reparaturbedürftig erklärten. Sie baten um Nachtquartier. Der Hauptmann nahm zwei von ihnen auf und brachte zwei andere bei einem Gutsnachbar unter. Bald nach dem Schlafengehen bemerkte er seine beiden Gäste in seinem Schlafzimmer. Auf seinen Anruf, stehen zu bleiben und die Hände hochzuheben, zogen sie Revolver, wurden aber durch den schnelleren Gutsbesitzer sofort niedergeschossen. Der geistesgegenwärtige Mann eilte dann sofort zu seinem Nachbar, um diesen vor einem ähnlichen Überfall zu warnen, kam aber bereits zu spät. Der zweite Gutsbesitzer, seine Frau und seine Tochter, lagen in ihrem Blute. Auf einem Schleppwege lief der Hauptmann in seine eigene Festung zurück, weil er annahm, daß nunmehr die beiden anderen Banditen hierherkommen würden. Er täuschte sich auch nicht. Die beiden schlichen sich kurz darauf an seine Wohnung heran, wurden aber ebenfalls von ihm niedergeschossen.

Zwei Arbeiter durch eine Granate getötet. Zwei Arbeiter, die in der Nähe von Houthem in Belgien eine 210 Kg. schwere Granate gefunden hatten, versuchten diese nach Abschrauben des Zünders zu entleeren. Dabei explodierte die Granate und die beiden Arbeiter wurden auf der Stelle getötet.

Schwere Explosion in einem Fort bei Krakau. Nach einer Meldung aus Krakau explodierte in dem Fort Rakowice bei Krakau ein Minenzündendepot. Fünf Personen wurden teilweise schwer verletzt.

Eine neue Kälteperiode in Bulgarien. Aus Sofia wird berichtet: Eine neue Kälteperiode hat Bulgarien seit zwei Tagen heimgesucht. Die Temperatur ist sehr beträchtlich gesunken. In dem Dorfe Kneia im Bezirk Plewen zeigte am Montag das Thermometer einen Stand von 23 Grad unter Null. Schneefälle sind von nirgends her gemeldet worden.

Schneestürme in Rußland. An der Taschkenter Eisenbahn wütet ein Schneesturm, der die Einstellung des Verkehrs auf der ganzen Linie zur Folge hatte. Der Bahnförster ist an vielen Stellen von bis zu zehn Meter hohen Schneehäufen bedeckt. Die Stadt Artusbinsk ist vom Schnee verhöllt. Die Schneemassen liegen bis zu 21 Fuß hoch. Auch aus Charkow, Tiflis und der Krim werden Schneestürme gemeldet. Der Eisenbahnverkehr mußte auch dort verschiedentlich unterbrochen werden.

*** Dichtung wird Wahrheit.** Gewöhnlich ist das Leben das Vorbild der Dichtung, aber es kommt auch vor, daß das, was die Phantasie erfand, sich später in der Wirklichkeit er-

eignet. So wurde kürzlich aus Amerika von der Entdeckung einer jungverheirateten Frau berichtet, die ihren Mann, den sie als wohlhabenden Kaufmann geheiratet hatte, als „miskgestalteten Bettler mit blauer Brille“ bei der Ausübung seines „Berufes“ wiederfand. Diese tatsächliche Begebenheit ist ein „Plagiat“ an der Geschichte „Der Mann mit der Taschenuhr“ von Conan Doyle. Eine englische Wochenschrift führt bei diesem Anlaß andere Beispiele dafür an, wie Dichtung Wahrheit wird. Schon Thackeray hat in „Min Shams Gatte“ die Geschichte eines Bettlers erzählt, der in Verkleidung in der Nähe einer Bank sein Tagewerk ausübte und in seiner wirklichen Gestalt als angesehener Bürger galt. Einige Jahre nach dem Erscheinen der Erzählung wurde an derselben Stelle ein Bettler entlarvt, der sich auf diese Weise ein einträgliches Geschäft gegründet hatte. Die Annahme, daß er aus der Dichtung gelernt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. In der Geschichte „Der verlorene Sir Ruffingberd“ von James Pann wird ein schurkischer Ritter tot in dem hohlen Stamm einer alten Eiche aufgefunden. Einige Jahre nach Erscheinen des Romans entdeckte man das Skelett eines Offiziers, der ein Adjutant Washingtons gewesen war, in einem ganz gleichen Versteck im Miami-Tal. Wie der Sir Ruffingberd des Romans war auch der Offizier, der sich in dem hohlen Baumstamm verborgen hatte und dann nicht wieder herauskam, verhungert. Eine andere Erzählung von James Pann „Murphys Herr“ bringt eine Anzahl tragischer Gestalten auf einer Insel im Indischen Ozean zusammen und läßt sie dann mit der Insel untergehen. Zwei Jahre danach verschwand eine Insel in der Bai von Bengali in ganz derselben Weise, die in dem Buch ausführlich geschildert war. Noch merkwürdiger waren die Folgen, die eine in einem Magazin veröffentlichte Geschichte hatte. Es wurde darin erzählt, wie ein Mann und eine Frau sich in ein elegantes Hotel eine Anzahl Juwelen zur Besichtigung bringen ließen, wie sie dann den Angestellten des Juwelengeschäfts betäubten und mit der Beute entliefen. Diese Art des Juwelentrabes war damals noch unbekannt; aber ein Jahr später wurde sie in London ganz nach der Angabe der Geschichte tatsächlich ausgeführt. Der Geschädigte, ein bekannter Juwelier, beklagte sich darauf bei dem Herausgeber der Zeitschrift, daß er durch seine Geschichte dazu beitrage, ehrliche Kaufleute durch raffinierte Tricks ausrauben zu lassen. Aber der Herausgeber erwiderte, daß diese ehrlichen Kaufleute sich am besten schützen würden, wenn sie keine Zeitschrift aufmerksam läsen. Als Galsworthys Drama „Flucht“ auf einer New Yorker Bühne aufgeführt wurde, wiederholten sich die Vorgänge der Bühne mit einem eigenartigen Unterschied im Leben. In dem Stück kriecht ein entkommener Verbrecher unter einer Bettstelle hervor, borgt sich ein Rasiermesser, rasiert sich selbst und unterhält dabei seine unfreiwilligen Gastgeber, ein Ehepaar, durch die Erzählung seiner Flucht. In der Wirklichkeit drang der Verbrecher, mit einer Finte bewaffnet, in das Schlafzimmer ein. Als das Ehepaar von dem Geräusch erwachte, sah es den Eindringling mit der Waffe in der Hand an der Tür lehnen. Da aber geschah etwas, was der Dramatiker nicht vorausgesehen hatte. Die Finte fiel auf den Boden und entlud sich und der wehrlos gewordene Eindringling war nun geistesgegenwärtig genug, durch seine Unterhaltungsabgabe das Ehepaar davon abzuhalten, die Polizei herbeizurufen.



Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI'S Würze

— Schon wenige Tropfen genügen —



Konfirmanden-Anzüge

aus guten blauen u. dunkelfarbigen Stoffen, moderne Formen, überwiegend zweireihig.

Mk. 26.— 29.⁵⁰ 36.— 42.— 48.— 54.— 65.— u. höher.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wenn — dann aber eine echte

Kamelhaardecke

m. griech. Kante, s. preisniedrig 32.80,	29.80
m. griech. Kante, best. weiche Ware 43.00,	39.80
mit griechischer Kante, besonders schwer und weich . 62.00, 47.00	
m. griech. Kante, echt Kamelhaar m. Schafw. gemischt 26.80, 23.30	

Die echten-leichten-warmen Kamelhaardecken führt —

L. Schweneck

Mühlgrasse 11/13 am Schloßplatz

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt wieder wie neu hergerichtet und versilbert bei günstigster Preisberechnung.

J. Corsten, Häfnergasse 12

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren
Man achte auf Straße u. Hausnummer.

Automobil- und Motorrad-Getrieberäder u. Ersatzteile

werden angefertigt. Auswechseln von Zylindern auf Spezialmaschinen.

A. Hühnergarth Maschinenbau
Dobh. Str. 62, T. 3471

Ich pflege mein Haar mit

dem altbewährten, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten guten Kräuterhaarwasser Javal, das schon meine Eltern schätzten. Mit

JAVOL

massiere ich die Kopfhaut regelmäßig, und ich wasche den Kopf so oft wie nötig mit Javal - Kopfwashpulver.

Machen Sie es ebenso, das ist das Richtige.

Javal (desant parfümiert) mit oder ohne Fein RM 2.—, 3.— und 4.75. Javal - Gold marker moderner Duft (RM 2.25 und 4.50. Javal - Gold - Kopfwashpulver 20 und 30 Pfennig. —

EXTERKULTUR, KOLBERG

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal
Gesucht für sofort ein tüchtiges solides

Fräulein

m. auten Umgangsformen als Kassiererin. Off. mit Angeb. leibter. Tätigk. u. u. 553 an Taabli-Verl.

Perfekte Stenotypistinnen

(bis zu 25 Jahren) F334

Städt. Arbeitsamt

Rheinstr. 38, Zim. 13. Verkäuferin und Gehilfen gesucht. Trautmannstr. 15. Telefon 4806.

Tüchtige Verkäuferin

für Metzgerei und Aufschnittgeschäft gesucht. Off. u. 552 an Taabli-Verl.

Tüchtige Verkäuferin

für Metzgerei und Aufschnittgeschäft gesucht. Off. u. 552 an Taabli-Verl.

Lehrmädchen

für erftl. Metzgerei und Aufschnittgeschäft gesucht. Bewerberinnen müß. pers. im Kochen sein. Selbstkochen. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Gewerbliches Personal

Tüchtige zweite Arbeiterin

und angehende erste Arbeiterin

gesucht. Ernst Unverzagt, Rodes, Weberstraße 6.

Fräulein, 1. Kraft

sofort auf. Offerten unter 5. 552 an den Taabli-Verl.

Tüchtige Fräulein

für nach auswärts sofort gesucht. Zu erfragen Salon Wagner, Wilhelmstraße 40.

Tüchtige Maschinistopferin

gesucht Ratgeber. Mädchen gesucht. Ananas-Lorenz und Konfektionsfabrik Conrad Schulz, Kleine Langgasse 2/4.

Dauersonal

Einfache Dame

1. Kreise als Geschäftsführerin gesucht. Off. u. 552 an den Taabli-Verl.

Unabhäng. Frau

oder Fräulein (30-40 Jahre), liebevoller Charakter, zu einzelner Dame gesucht. Adresse zu erft. im Taabli-Verl. No

Tüchtiges Mädchen

in der Kinderpflege erfahren, sofort gesucht; eventl. tagsüber. Bader, Rausenthaler Straße 7.

Tüchtiges Hausmädchen

per 15. Febr. od. 1. März für feinen Haushalt (Witt.) gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Dauerhaft, hoher Lohn. Angebote m. Zeugnisabschr. und Bild unter 5. 547 an den Taabli-Verl.

Selbständiges eheliches Mädchen

zum 15. Februar in 11. Geschäftshaus (zwei Personen) nach Gießbach a. Rh. gesucht. Dittbergsstr. 10, Part. 2.

Selbständiges Mädchen

mit guten Zeugnissen per sofort bei hohem Lohn gesucht. Weib. Moden. Adolfsstr. 12, 1. Stod.

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann und Hausarbeit versteht, zum 15. Febr. gesucht. Nur m. guten Zeugn. zu melden. Veretol 43.

Tücht. Alleinmädchen

für Haushalt mit 2 1/2 Jähr. Kind per 15. Februar oder 1. März gesucht. Raberes Radesheimer Straße 9, 2. t.

Tüchtiges älteres Mädchen

welches perfekt kochen k. in allen Hausarbeiten selbstständig ist. bei hohem Lohn für 1. März gesucht. Bitterstraße 43.

Zimmermädchen

aus emst. zum 1. Febr. gel. Borzuck. v. 11-3 Uhr. Hotel Adler, Radeshaus.

Mädchen

welches nähen kann. für Geschäft u. Haush. sofort gesucht. Wall, Rades-Adelstraße 12.

Solides fleißiges Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht Rheinstraße 50, 1.

Solides Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Adresse zu erfragen im Taabli-Verl. No

Fleiß. ehel. Mädchen

für Geschäftshaus gesucht. Adresse zu erfragen im Taabli-Verl. No

Superlatives Alleinmädchen

für Haushalt p. 15. 2. od. 1. 3. gesucht. Angebote u. Angabe d. leibter. Tätigk. u. 551 an Taabli-Verl.

Sol. evang. Alleinmädchen

für 11. Haus (2 Pers.) bei gutem Lohn gleich od. 15. Febr. gesucht. Mainzer Straße 58.

Hausmädchen

per 15. 2. gesucht. Näh. im Taabli-Verl. No

Fräulein

welches perf. kochen kann. für bessere Weinstraße per 15. 2. gesucht. Näh. im Taabli-Verl. No

Ordnentliches Mädchen

für einen Monat zur Aushilfe gesucht. Swiderso, Radesmühlstraße 49, 2.

Älteres Ehepaar

sucht zur Beforgung des kleinen rubia. Haushalts geeignete. best. Verhältnisse tagsüber od. auch Stundenweise. Zu melden zwisch. 12 und 1 Uhr vorm. u. 4-6 Uhr nachm. Mainzer Straße 82.

Ehel. Mädchen, welches

zu Hause schlafen kann, f. alle Hausarb. gesucht. R. Radesheimer Straße 5 b. Auauk Reith.

Tagmädchen

oder Frau, lauber, ge- wissenhaft, für sofort ge- sucht. Off. unter 5. 550 an den Taabli-Verl.

Saub. fleiß. Mädchen

von 8 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ge- sucht. Vorzuteilen von 11 bis 1 Uhr. Paul Schäfer, Wilhelmstraße 40.

Saub. ordentl. Mädchen

von 8 Uhr bis nach Tisch gesucht. Vorzuteilen von 12-1 Uhr. E. Rades Martz-straße 6, 2. rechts.

Tüchtige eheliche Wajsh-

frau gesucht bei Denkel, Wilhelmstraße 6, 2.

Junge laubere Frau zum

Waschen und Putzen gel. Radesheimer Str. 9, 1. lts.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Herren

(auch Damen), d. Privats- erfolgreich beuchten, für Hotel leicht veräuß. Haus- haltungsneuh. (D. R. P.) b. sehr hob. Barverdienst gesucht. Vorzuteilen nach- mittags 4-6 Uhr bei. Delmas G. m. h. h., Wilhelmstr. 82.

Lebensmittel-Verkäufer

bei höchstem Eink. aller- orts gesucht. Offerten u. 5. 551 an den Taabli-Verl.

Rebenverdiener!

In all. Orten des Land- kreises Wiesbaden mit Wandwirten bekannte Ver- sonalitäten (Männer od. Frauen) als Mitarbeiter für angeleg. Pflanzung gesucht. Angebote unter 5. 550 an den Taabli-Verl.

Kaufmännisch. Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Schriftliche Be- werbungen an

Job. Bavi. Bollmer, Weinhandlung, Adelsheimstraße 45.

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie, zu Otern für hiesige. Bau- stoffhandlung u. Station- gestaltgeschäft auf. Ange- bote u. 5. 552 T. Verl.

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Otern gesucht. Jacob Minor, Drogen u. Kolonialwaren, Schwalb. E. Mauritiustr.

Lehrling

(auch Mädchen) für hiesige. Kaufmann. Büro per bald gesucht. Für beste Aus- bildung wird garant. Selbst- gelehrte Angebote u. 5. 553 an den Taabli-Verl.

Lehrling

gesucht per 1. 4. 1928, aus gut. Fam., Mittelkassb., gute Zeugn. u. Handlör., in hiesige Weinbrennerei u. Litorfabrik. Off. unter 5. 550 an den Taabli-Verl.

Lehrling

aus guter Familie, mit guten Schulzeugnissen für Lebensmittel-Geschäft zu Otern gesucht. Heinrich Schmidt, Wiesbadener-Mittelstr. 8.

Gewerbliches Personal

1. Damenfriseur

perf. in all. Frisuren, in Dauerstell. gesucht. Spezial-Damenfriseur, Immerheiser, Bad Kreuznach.

Chausseur

zuverlässig, mit langjähr. Praxis, möglichst neuzeit. Schöller, sofort gesucht. Offerten unter 5. 550 an den Taabli-Verl.

Unverf. Wagenpfeleger

für 2 Wagen Samstags nachmitt. gesucht. Off. an Job. Bavi. 74, Mainzer Straße 74.

Tapezierer-Lehrling

für Otern gesucht. H. Möbus, Weststraße für Dekor. und Postermöbel, Radesstr. 25.

Lehrling

sofort od. 1. April gesucht. Gustav Sinn, Schneidermeister, Hermannstraße 18.

Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern) für 1. Herrenkleidererei gesucht. E. Sem. Lang- gasse 5, 2. Tel. 5996.

Hausmeister

für Villa gesucht, wo Tauschwohnung vorkand. Kinderloses Ehepaar be- vorzugt. Angebote unter 5. 552 an den Taabli-Verl.

Junger Hausburche

15 bis 17 Jahre alt, für halbe Tage gesucht. Be- werber wollen sich meld., die schon längere Zeit in gleicher Stellung waren. R. H. Kohl, Seerodenstraße 19.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

aroge, flotte Erscheinung, vielseitig geb. Kranken- pfleg. Frau, Stenogr., Maschinenschr., gewandt f. Rubikum, sucht Halb- tagsstelle irgendw. Art; auch vorübergehend. Off. u. 5. 550 Taabli-Verl.

Fräulein

perl. in Damen-Konfekt., sucht in Konfektionshaus oder dergl.

sofort Stellung. Angeb. unter 5. 23 an den Taabli-Verl.

Gewerbliches Personal

Fräulein

sucht Stellung. Off. unter 5. 549 an den Taabli-Verl.

Fräulein

Anfängerin, welche auf- und abwärts, sucht Stellung sofort oder später. Off. u. 5. 19 an den T. Verl.

Gewerbliches Personal

22 Jahre alt, von aus- wärts sucht sofort Stell. Off. u. 5. 547 Taabli-Verl.

Dauersonal

Schweizerin

perfekt französisch und Englisch sprechend, sucht nachmittags Stellung zu schulpflichtigen Kindern. Offerten unter 5. 552 an den Taabli-Verl.

Geb. Fräulein

19 J., atos, geprüfte Schneiderin, a. Wajsh- naderin, mahl., sucht in nur autem Hause Stellung als Jofe od. bei Kindern. Off. unt. 5. M. 15358 an Ma- denstein u. Roaler, Frankfurt a. M. F30

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Witt. Witwe sucht Stelle

in 1. emt. od. frauenlo. Haushalt. Offerten unter 5. 548 an den Taabli-Verl.

Jung. Mädchen i. Stelle

in autem Hause. Off. unt. 5. 549 an den Taabli-Verl.

Mädchen

wegen Verbeiratung eine Stellung bis nachmittags, event. tagsüber.

Fren Rath, Große Burgstraße 6, Tel. 6486.

Suche für m. Tochter,

m. Otern aus der Schule entlassen wird. Stelle als Kochlehrling.

Off. u. 5. 551 Taabli-Verl.

Witt. Witwe, firm im Kochen

u. all. häusl. Arbeiten, i. morgens Selbstk. entl. über Mittag. Off. unter 5. 552 an den Taabli-Verl.

Junge anständ. Frau

bat noch einige Tage in der Woche frei. f. traund- welche Belch. in a. Haush. Schierst. Str. 11, W. P. L.

Alleinm. Fräulein

sucht Stellg. von morg. 8 bis 5 Uhr nachm. Off. u. 5. 551 Taabli-Verl.

Je. unabh. Frau

sucht halbtags Stellg. Off. u. 5. 548 Taabli-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufmann

firm in d. gesamt. Textil- branche, emstl. i. Verlauf, leibter selbständig, sucht aetlan. Position, eventl. auch auf Reisen. Ein- ge- führt im Rheinland und Westfalen. Offerten unter 5. 547 an den Taabli-Verl.

Tüchtiger Kaufmann

sucht Stellung. Zeugn. u. Empt. auf. Kann auch Maschinenschreiben. Ab- r. im Taabli-Verl. No

Gewerbliches Personal

Erfahrener Ingenieur

wünscht sich zu betätigen, eventl. mit Betätigung. Offerten unter 5. 547 an den Taabli-Verl.

Bauarbeiter

(Bauführer) sucht sofort Stellung in Bauwesen a. Architektur- büro. Angebote u. 5. 24 an den Taabli-Verl.

Küfer, durchaus nicht

u. auverl., sucht Stellung in Weinhandlung. Off. u. 5. 22 an den Taabli-Verl.

Tüchtiger Bäcker (Gehilfer)

sucht Dauerstellung, entl. Aushilfe. Offerten unter 5. 549 an den Taabli-Verl.

Junger Mann,

30 Jahre alt, sucht Vertrauensposten irgendw. Art. Kautio- bis 1000 Mark kann ge- stellt werden. Offerten u. 5. 553 an den Taabli-Verl.

Superlativer Mann

sucht Stellg. gegen geringe Vergalt. Referenz. vorhanden. Offerten unter 5. 550 an den Taabli-Verl.

Intelligenten arbeitswilliger Burche,

aut. Zeugn., sucht Arbeit, gleich welcher Art. Off. u. 5. 524 an den Taabli-Verl.

Gelacht zur vorübergehenden Beschäftig. gewandte

Stenotypistin

die auch gewillt ist, sonstige leichte Bureauarbeiten zu verrichten. Offert. u. 5. 553 an den Taabli-Verl.

Damenkonfektion.

Tüchtige branchekundige Verkäuferin gegen hohes Gehalt zum baldmöglichen Eintritt gesucht.

Hirsch & Co., Langgasse 35.

Reisedame

für bessere Privatbel. geeignet, auf erstklassige Sache und Firma für Bezirk Wiesbaden oder weitere Tour gesucht. Anlernung erfolgt. Angebote unter 5. 20 an den Taabli-Verl.

Branchekundige Verkäuferinnen zur Aushilfe für sofort gesucht.



Besseres Mädchen sucht Stelle bis 1. März als

Zimmermädchen

in Herrschaftshaus. Ist in allem perfekt und kann gute Zeugnisse aufw. Zulassungen erbeten an Fräul. Zeller, Augsburg 8, Kirchbergstraße 2, 2.

Lehrling

aus achtbarer Familie und mit guten Schulzeug- nissen zum 1. April gesucht. Deutsch-Spanische Weineinfuhrgeellschaft m. b. H., Dergendahnstraße 7 (Schöne Aussicht).

<

18

Restaurant POTHS

Morgen Mittwoch:
Schlachtfest.

Droste's
Kakao
vom Besten das Beste.

„Puck“
Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang.

Zeil
die konkurrenzlose
10 Pk.-Zigarre
müssen Sie
versuchen!
Zigarrenhaus
Friedrich Seip
Kirchgasse 9.

Gewerbeverein Wiesbaden
Stadtverband für Handwerk und Gewerbe.

Zur
Besprechung über die Ausfüllung der Vordrucke
für die Einkommensteuererklärung 1927
findet am

Freitag, den 10. Febr., abends 8 Uhr
im Vereinsheim (Rheinstraße 36) eine zweite

Versammlung

statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
Wiesbaden, den 6. Februar 1928. F221
Der Vorstand.

Die
Tanzschule Bier
veranstaltet **Sonntag, 12. Februar,**
nachmittags 3¼ Uhr, im
Hotel Metropole

Kinder- Maskenfest.

U. a. haben ihr Erscheinen zugesagt:
Der Storch von Erbenheim,
Der Bär von der Leichtweißhütte
u. a. m.
Ueberraschungen. Wettspiele.
Eintritt 1 Mk. Gesamtleitung: Onkel Egon.

Mittwoch **Donnerstag**
Verlängerte Polizeistunde.

Kölner Kappen-Abend

in der
Altdeutschen Weinstube
Grabenstraße 3.
Es ladet euch alle ein, die Wirtin von Köln a. Rh.

Bier- u. Wein-Restaurant
Café Waldeck, Aarstr. 69

empfiehlt seine reinen Weine, Export- und Pilsner-
Biere aus der Großbrauerei Kirm a. d. Nahe, Kaffee,
Tee, Schokolade, Kakao.
Eigene Konditorei. Solide Preise.

Es ladet freundl. ein Gg. Hansel u. Frau.
Voranzeige! Voranzeige!

Sonntag, 11. Februar, 4.11 Uhr findet der erste beliebte
Kinder-Maskenball
statt. Siehe Hauptanzeige am Freitag!

Matulatur

zu haben im
Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.

Restaurant „Perkeo“
Klopstockstraße 21

Mittwoch
karnevalistisches
Schlachtfest



wozu freundlichst einladet
Altrenommiertes solid gut bürgerl.
Weinhaus, Grabenstraße 10 „Marmorsäulen“
Morgen, 8. Februar: **Metzelsuppe**
Heute abend: Wellfleisch, Schweinepfeffer,
gute Brat- und Knoblauchwurst.
Der gute Wein - Die gute Wurst - Die gute Küche
Wurstverkauf über die Straße. Achtungsvoll
Jean Michelbach.

Restaurant „Rosengärtchen“
Morgen Mittwoch:

Mezelsuppe
wozu freundlichst einladet Chr. Klein.

Café-Restaurant Nerotal
(Beausite)

Morgen Mittwoch und Donnerstag:
Schlachtfest

Holzhackerhäuschen
Morgen Mittwoch

Metzelsuppe
wozu freundlichst einladet H. Dörr.

Die gute Schuhbesohlung

Damensohlen 1.80 Mk	Agg-Besohlung Spezial-Crêpe- Besohlung Lieferzeit 1 Tag	Herrensohlen 2.80 Mk
----------------------------------	---	-----------------------------------

Konrad **Brill** Hellmundstraße 27
Saalgasse 4.

Was tun Sie

wenn Ihr Kaffeegetränk nicht so
schmeckt, wie Sie es wünschen?
Nehmen Sie als Zusatz
Aecht Franck,
wie Millionen anderer Haus-
frauen auch! Dann bekommt
Ihr Kaffeegetränk ein feines
Aroma und eine schöne
goldbraune Farbe. Versuchen
Sie es gleich! Aber lassen Sie
sich ja nichts anderes geben, nur
Aecht Franck
mit der Kaffeemühle
seit 100 Jahren das anerkannt
Beste auf dem Gebiet der
Zichorienkaffee-Erzeugung.



„Boccaccio“

Ecke Weber- und Häfnergasse.

Mittwoch, den 8. Februar 1928, 9.11 Uhr:

4. Großer

Maskenball

in sämtlichen karnevalistisch dekorierten Räumen.

Café-Restaurant „Orest“

Heute Dienstag:

Haus-Maskenball

Masken- oder Gesellschaftsanzug erwünscht.
9.11 Uhr: Einzug der Prinzessin Karneval zu Pferd.
Die besten Masken werden prämiert.
Eintritt frei. Souper 3.50 Mk.

Morgen Mittwoch:

Grosser Kappen-Abend

mit ersten Mainzer Karnevalisten.
Voranzeige: Donnerstag und Freitag
Ernst Grimm
der bekannte Bauchredner mit seiner Puppe.

PLAKATE
mit verschiedenen Aufdrucken
stets vorrätig
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Meiner gesch. Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten die ergebene
Mitteilung, daß ich das

Restaurant Herzog von Nassau

Bismarckring — Ecke Hermannstraße

von meiner Mutter übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine
verehrten Gäste in jeder Weise wie selbster zu befriedigen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **Anny Seul.**

Donnerstag, 9. Februar: **Große Kappensitzung.**

MASKENund alle
anderen6 Postkarten
von 2.90 an

Aufnahmen billigst.

An den Ballabenden
bis 10 Uhr geöffnet.Vorankündigung
erwünscht**SAMSON****& Co. Kirchgasse**
Telephon 6986
44, Part.
gegenüber den
Warenhäusern**Achtung!****Internationaler Verband der Röhre**
Zweigverein Wiesbaden.

Morgen Mittwoch, den 8. Februar 1928:

Großer**Röhre-Maskenball**in sämtlichen Räumen des „Rafino“ Friedrichstraße.
Kollegen, Freunde und Gönner sind hierzu eingeladen.
Erstklassige Jazzkapelle. Anfang 9¹¹ Uhr.
Eintritt 2 Mark einschl. Steuer.

Der Vorstand.

Das Komitee.

Der Kartenvorverkauf

zu dem beliebten

Maskenball der PhilharmonieFastnachtsamstag, 16. Febr., abds. 8¹¹ Uhr in den
eleg. Räumen des Hotel „Kaiserhof“ hat begonnen.
Eintrittspreise 8.40 im Vorverk. 4.40 a. d. Abendkasse

Vorverkaufsstellen:

F226
August Engel, Delik., Taunus-, Friedr.-u. Wilhelmstr.
Carl Freudenthal, Stahlwaren, Wellritzstraße 13,
Carl Hack, Papierhandlung, Rheinstraße 41,
Wilhelm Michel, Kfm., Bleichstraße 21,
Monopol-Parfüm, (Inh. Wilh. Müller), Wilhelmstr. 8,
Musikhaus am Ring, Rheinstraße 123,
Gg. Schmidt, Zigarren, Bleichstraße 26,
August Schwanefeldt, Juwelier, Wilhelmstraße 28,
Ermäß. Mitgliederkarten nur in der Geschäftsstelle:
Musikhaus am Ring, Rheinstraße 123, Fernspr. 5554.**FILM-PALAST**Wiesbadens führende Lichtbildbühne.
Schwalbacher Straße 8. Telefon 6029.**Heute und morgen****Harry Domela**

in der Hauptrolle in dem von ihm selbst geschriebenen Buche

**Der falsche Prinz**Dieses Werk, vollkommen tendenzfrei, zeigt neben Domela
bedeutende deutsche Künstlerinnen und Künstler u. a.:Hans Mierendorff, Mary Kid, Wilhelm Bendow, Corry Bell, Adolf Engers,
Karl Auen, Josefine Dora, Alexander Murki, Maria Forescu, H. H. von
Twardowsky, Lotte Spira, Jack Mylong-Münz, Hans Sternberg, Paul
Rehkopf, Sophie Pagay, W. Kaiser-Heyl, Robert Scholz, Karl Geppert,
Eckehard Arendt, Else Reval.

Der Mann von Welt am Kreuzweg der Liebe

Adolphe Menjou

in seinem neuesten Meisterwerk

Blond oder BraunKann ein Mann zu gleicher Zeit zwei Frauen lieben?
mit **Greta Nissen** u. **Arllette Marchal**.Die Binnensee-Fischerei im Winter — Kulturfilm
Erika-Womenschau: Das Auge der Welt.Spielzeiten: Wochentags 4, Sonntags 3, letzte Abendvorstellung 8¹¹ Uhr.**Ufa-Palast**

Wilhelmstr. 36 / Fernspr. 7964 / Marktpl. 9

Wiesbadens Lichtspielhaus von Weltruf!

Elisabeth Bergner
im Film zu sehen,
bedeutet jedesmal
ein künstlerisches
Ereignis.
Doña Juana
nennt sich
diesmal der
Film!
Die Bergnerin „Doña Juana“ sehen zu können, ist ein Hochgenuss,
den sich niemand entgehen lassen darf, aber schneller
Entschluß ist nötig, da nur bis Donnerstag im
Ufa-Palast.**Morgen Mittwoch, 8. Februar**
nachmittags 2 Uhr, Kasse ab 1.15 Uhr:**Nur einmalige Kinder-Vorstellung**

Gastspiel der Jugend-Filmbühne, Berlin.

Märchen- und heitere Filme
mit **Bühnenschau:**

„Struwwelpeter-Puppe“, Zinnsoldat u. anderes.

Eintritt: Kinder 0.30, 0.50, 0.70, 1.00.
Erwachsene 0.50, 0.70, 1.00, 1.50.Jugendliche haben zu allen
Vorstellungen Zutritt!**Einfache Speisen!**
Billigste Preise
Emalle.Eimer 36 cm — 85
Bannen, rd., 36 cm — 85
Eiertäger, oval — 45
Nachtöpfe — 45
Waschbeken m. Napf — 70
Salatleiber 1.25
Kafferteller 2.60, 2.20, 1.90
Nachtöpfe m. Deck., grau
22 20 18 16 14 cm
1.65, 1.40, 1.20, 1.—, —85**Aluminium.**Kochtöpfe, Satz 4 St. 5.70
Nachtöpfe, Satz 6 St. 2.75
Schüssel, Satz 5 St. 3.65
Kafferteller, ca 2 St. 2.35
Salatleiber 2.40**Zinkwaren.**Eimer, 28 cm 1.—
Bannen, 5.1 m u. 1.30 an
Waschbeken 5.50 cm 2.15**Thermosflaschen**1/2 l. m. Gar.-Satz — 85
Kaffemühlen m. G. 2.30
Kleischbadmaschinen 4.20
Kleischbäder 6 St. — 35
Lebersteine Sie sind ohne
Kaufweg von meiner
Billigkeit.**Julius Mollath**

Schulberg 2. 250

Toppflebe — Käufer ohne
Anzahl. In 10 Monatsrat. list.
Toppflebe Agay & Block,
Frankfurt a. M. 1248. Foto
Schreiben Sie sofort!**Kaiser's Weinstube**
Faulbrunnstraße 9.

Mittwoch:

Kappen-Abend

Verlängerte Polizeistunde.



Im Theater

VIVIL

das Pfefferminz

Morgen
Mittwoch abend
Anfang 7⁰¹**Großer Kappenabend**mit Tanz
in sämtl.
Räumen**Café Maldaner**Marktstr. 34
Fernruf 6884

Namhafte Mainzer Büttenredner und Humoristen wirken mit.

Kapelle Lind

Café Berliner Hof

Taunusstraße 1 — Konditorei — Telefon 4352

veranstaltet am **Donnerstag, 9. Februar** einen lustigen

Ballon- und Kappen-Abend

Originelle Beleuchtung.

bei fideler Musik mit Tanz.

Originelle Beleuchtung.



Volksbildungsverein Wiesbaden e.V.

Abteilung für Volksunterhaltung.
Fernruf 5233.

Sonntag, 12. Februar, abends
8 Uhr, im Paulinenschloßchen:

6. Volksunterhaltungsabend

Mitwirkende: F280

Robert Kleinert, Schauspieler am Staatstheater.
Kurt Havelland, Kapellmeister am Staatstheater.
Den Blüthner-Flügel stellt die Firma Schellenberg,
Kirchgasse 33, zur Verfügung.

Eintrittskarten im Vorverkauf 30 Pf., an der Abend-
kasse 50 Pf. Vorverkauf bei Limbarth-Venn, Kranz-
platz 2, A. Molath, Michelsberg 14, Peuten, Moritzstr.,
H. Rauch, Friedrichstr. 36, Stöppler, Rheinstr. 44, Volks-
stimme, Mauritiusstr. 9, Remy & Adam, Hellmündstr. 49.



Nassauischer Kunstverein Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Mittwoch, den 8. Februar,
abends 8 Uhr,

im Vortragssaal des **Neuen Museums:**

VORTRAG

Professor Dr. Dragendorff

Freiburg i. Br.

„Griechische archaische Kunst“
(Lichtbilder).

Karten für Nichtmitglieder des Vereins zu
1 Mk. sowie Schülerkarten zu 50 Pf. sind
an der Kasse des Neuen Museums zu haben.

F 297

Bayern-Verein Wiesbaden 08

Samstag, 11. Februar:

Großer

Volksmaskenball

in sämtlichen Räumen des

Paulinenschloßchens

3 Musikkapellen

Saaloöffnung 7^{1/2} Uhr

Anfang 8^{1/2} Uhr

wozu alle Landsleute und Gönner freundlichst ein-
geladen werden.

Das Komitee.

Vorverkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Eintrittspreise:

Vorverkauf 2 Mark, Abendkasse 2.50 Mark.

Masken- und Theater-Verkleiden
zu verkaufen und zu versehen von 2 Mk. an, originell
und Max u. Moritz, Chinesen-Verkleiden mit Kopf und
Schmuckbart, Helme aus mod. feil, Herrenverkleide,
Wollbärte, mod. kurze Haisbärte-Barbieren, Fuder,
Schminken usw. empf. Wilhelm Salbach, Dorf- und
Theaterstr. 4, Verkleidenmachermeister, Bärenstr. 4.

Kurhaus

Mittwoch, den 8. Februar 1923,
19.30 Uhr, im großen Saale:

Sonder-Konzert

Leitung: Kapellmeister **W. F. Reuss**, Kassel

Solist: **Ludwig Kaiser**, Klavier

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 1, 2, 3 Mk.

F 326

Garderobegebühr u. Wiesbadener Nothilfe: 0.30 Mk.



FASCHINGS- DRUCKSACHEN

IN
ORIGINALER
AUFMACHUNG

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

Thalia ~ Theater

Kirdigasse 72. Telefon 6137.

Heute letzter Tag!

Ein Roman aus Monte Carlo

DIE SPIELERIN

mit Gräfin Esterhazy u. Harry Liedtke.

Zirkus Pal und Paladon

Große Komödie in 7 Akten.

Ab morgen Mittwoch:

Ein Original-Wiener Film

Das k.u.k. Ballettmädel

Ein entzückendes Spiel voll Pikanterie
und leichtgeschürzter Liebelei.

In den Hauptrollen:

**Dina Gralla, Carmen Cartellieri,
Albert Pauly, Werner Pittschau.**

Als zweiter Hauptfilm:

Kauthaus Pleite

Ein wirbelndes Lustspiel in 6 Akten

mit **Reginald Denny.**

Anfang 4, 6^{1/2}, 8^{1/2} Uhr.

„Adolfshöhe“

Wiesbadener Allee 92.

Morgen Mittwoch, den 8. Februar 1923, ab 8 Uhr:

= TANZ =

Stimmung.

Stimmung.

Vor und nach
der Vorstellung
gemütlicher
Aufenthalt
im

„Einhorn“

Restaurant
Marktstr. 32

Staats-Theater

Großes Haus.

Mittwoch, den 8. Febr.

15. Vorst. Stammtische E.

Samson und Dalila.

Oper in 3 Akten von

Ferdinand Remaize.

Musik v. C. Saint-Saëns.

Musik. Text: E. Zola.

Spieltext: E. Zola.

Dalila. Lilla Haas

Samson. Fritz Scherer

Der Oberpriester

Nicola Geisse-Winkel

Abimelech. Fritz Wehler

Ein alter Hebräer

Alexander Kolesnik

Philister. Peter Lohr

Ferdinand Wenzel

Ein Kriegerbote der Phi-

lister. Hans Schub

Szene: Gasa in Palästina.

Zeit: 1150 vor Christi.

Tänze:

Entwurf und Leitung:

Valerie Godard.

Ausführ.: Cl. Jourdain.

E. Mondori, D. Bühler,

E. Schanz und das Tanz-

personal.

Nach dem 1. Akt 12. nach

d. 2. Akt 15 Min. Pause.

Anfang 19 Uhr.

Ende etwa 21^{1/2} Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 8. Febr.

16. Vorst. Stammtische 1.

Nazja.

Tragikom. in 10 Bildern

von Hans Krellsch.

Spieltext: D. Hoffmann.

Pauline Ruit. M. Rubin

Julius Ruit. A. Rommer

Lucie. Herta Gensmer

Alex. Paul Breitkopf

Wilde. Wollf. Langhoff

Bernstein. Rob. Kleinert

Raduichel. B. Wagner

Schmidt. B. v. Denben

Fischbändlerin

M. Doppelbauer

Doris. Rob

Grau. Dittlie Gerhäuser

Herr. Walter Reune

Ballanten: W. Bildmann,

Erich Eichert

Zeitungsjunge

Andr. Dahlmeyer jr.

Mellor. Kurt Sellma

Referendar. D. Hellig

Rechtsanwalt. G. Schwab

1. Justizwachtmeister

Paul Wiegner

2. Justizwachtmeister

Edmund Kollig

Reporter. W. Bildmann

Willi. Renate Rainer

Bertha. Marianne Eiman

Grete. Erila Bed

Finckenfeld. D. Bernhöft

Press-As. Gustav Albert

Bockumer. W. Andriano

Dola. Marianne Eiman

Romkowski. Lehmann

Deutsche. Hilmar Wanders

Bau nach dem 5. Bild.

Anfang 19^{1/2} Uhr.

Ende 22 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, den 8. Febr.
11 Uhr:

Früh-Konzert

In der Rochbr. Trinkhalle.

Ausg. von dem Sächsl.

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Martha“

von Flotow

2. Klavier. Walzer von

Joh. Strauß

3. Polka. Op. 10. d. Operette

„Gräfin Mariza“ von

Kalman.

4. Wien, du Stadt meiner

Träume von Siegmund

5. March.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, den 8. Febr.

16 Uhr:

Kein Konzert.

19^{1/2} Uhr:

im großen Saal:

Sonder-Konzert

Leitung:

Kapellmstr. W. F. Reuss.

Kassel.

Solist: Ludwig Kaiser.

Klavier.

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 8. Februar.

Frankfurt (W. 428.) 12.30 Uhr

Aus Kassel: Mittagskonzert

der Hauskapelle. 12.30 Uhr Die

Stunde der Jugend. Vortrag:

Der wilde Jäger. 12.30 Uhr

Konzert des Rundfunkorchesters.

(Italienische Opern.) 17.45 Uhr

Die Wälschlerin. 18.15 Uhr

Bereitschaften und andere

Mittelungen. 18.30 Uhr Vor-

trag: Bhagavad Gita. 19 Uhr

Funfthochschule. Vortrag: Das

deutsche Drama und Theater

vom 17. Jahrhundert bis zur

Gegenwart. 19.30 Uhr Steno-

graphischer Fortbildungskursus

für Angestellte u. Fortgeschultene.

20 Uhr Sendungsgewissheits-

Vortrag: Manrope-Wälder und

ihre Bewohner. 20.15 Uhr Der

bedeute Stuhl. Ein Stuhl

in 3 Akten von Richard Beller.

Stuttgart (W. 379.) 12.30 Uhr

Wetterbericht. Anschließend:

Schallplatten-Konzert. 15.15 Uhr

Mittags-Konzert. 18 Uhr Vor-

trag: Die Insel Malta. 18.30 Uhr

Aus Mannheim. Vortrag: Hans

in der Werkstatt des Stein-

bruders. 19 Uhr Englischer

Sprachunterricht. 19.30 Uhr Vor-

trag: Das Verfallsgesetz. 20.15

Uhr Aus Frankfurt a. M.: „Der

bedeute Stuhl“. Ein Stuhl

in 3 Akten von Richard Beller.

Berlin (W. 459.) 12.30 Uhr

Neuheiten und Frauenfragen.

Vortrag: Schnell zubereitete

Gesundheit. 18 Uhr Vortrag:

Die sozialhygienischen Verhält-

nisse der Stadt Berlin. 18.30

Uhr Jugendbühne. 17.30 Uhr

Unterhaltungsmusik. 18.15 Uhr

Vortrag: Die Krise der Musik.

19.05 Uhr Rechtsfragen des Tages

19.30 Uhr Vortrag: Die farblich-

keitsliche Weltanschauung. 20.10

Uhr Sendung: „Das Millionen-

loup“. Operette in drei Teilen

von Ernst Steffen. — Anschl.:

Wetterdienst, Zeitanlage, Sport-

nachrichten. Danach: Tanzmusik.

Vermischte Klischee- Abgüsse

fertigt in kür-
zester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

PARK-CAFÉ

36 Wilhelmstraße

Wilhelmstraße 36

Heute Dienstag und morgen Mittwoch:

Große Kappenabende mit Tanz

unter Mitwirkung des bekannten Mainzer und der
Karnevalisten **ERNST HARTMANN** und der „Parkus“-Kapelle!

(7 Herren)

24 Uhr: Ordensverteilung!

Eintritt frei! Stimmung! Humor! Überraschungen! Kappen gratis!



Gast bei Mönchen.

Das Trappistenkloster in der Bretagne.
Von Dr. Erwin Strauß.

Pontivy! — Von der wildberühmten Küste des Atlantischen Ozeans führt ein privates Motorboot, — beinahe könnte man es eine kleine Yacht nennen, — die wenigen auserlesenen Gäste den Brevet aufwärts in die alte Arrondissementshauptstadt des französischen Departements Morbihan. Einst, da Napoleon sein Kaiserreich aufgerichtet hatte mit starker Hand, hatte Pontivy seinen Namen lassen müssen. „Napoleonville!“ hieß es zu jener Zeit, denn der große Kaiser wollte die Stadt, als deren schönstes Bauwerk sich noch heute das 1855 errichtete, einst dem Fürsten Rohan gehörige Schloss präsentiert, zum militärischen Mittelpunkt der Provence machen. Später, da den Kaiser die Republik abgelöst hatte, verfiel Pontivy wieder, und auch die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufblühende Industrie verlor seine Bedeutung nicht wesentlich zu steigern.

Nur eines macht diese Stadt der kleinen Reisegesellschaft so wichtig. Von hier aus soll der Besuch des berühmten, und doch so wenig bekannten uralten Trappistenklosters stattfinden, das, an der Grenze von Morbihan gelegen, mitten in einer durch modernste Technik und äusserst geordnete Lebensfreiheit fast zu irrnisiger Daseinsbejahung gesteigerten Welt abgeschieden dasteht, als ob es nicht zu dieser Erde gehörte.

Während das Auto, das bereits am Landungsplatz wartete, schon längst wieder die Stadt verlassen hat und mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch eine nicht gerade besonders reizvolle Gegend rast, in der breite Strecken sandigen Flachlands mit nicht minder breiten Eichenwäldern beinahe mathematisch abwechseln, erinnert man sich, was man schon früher gelegentlich von diesem furchtbar strengen Orden, dessen völliges Redeverbot und starre Askese an die schärfsten orientalischen Kasteiungen erinnern, gesehen oder gehört hat.

Eigentlich bereits 1122 unter dem Namen „Notre Dame de la maison Dieu“ gegründet, hat der Orden doch erst 1636 seine noch heute geltenden, alles Erdentum ertötenden Regeln erhalten, als de Ranca in die ihm als Kommando zugewiesene Zisterzienserabtei La Trappe im Departement Orne bei Mortagne Mönche von der strengsten Observanz der Benediktiner berief. Nach der von ihm und seinen Mitbrüdern aufgestellten Ordnung müssen die Trappisten täglich

11 Stunden dem Gebete und dem Messlesen widmen, und die übrige Zeit bei harter Feldarbeit zubringen. Abends haben sie noch eine kurze Spanne Zeit der Herstellung ihrer eigenen Gräber zu widmen, um dann, völlig erschöpft, zur Nachtruhe in ihre Särge zu steigen, die nur mit etwas Stroh bedeckt sind. Außer Gebeten und Gefängen und dem dumpfen Gruß „Memento mori!“ entflieht kein Wort ihren Lippen.

Eine unendliche Scheu überkommt einen bei dem Gedanken, in kurzer Zeit, vielleicht schon in einigen Minuten, diesen ganz der Buße ergebenen Menschen in ihrem eigenen Heim gegenüberzutreten zu sollen. Und tatsächlich: kaum eine Viertelstunde mag seit diesen Überlegungen verstrichen sein, da hält das Auto plötzlich an, und eine hohe Mauer schneidet den Weg ab. Das Ende der Welt scheint gekommen, das Jenseits zu beginnen. Oder doch wenigstens die Vorbereitungen für dieses.

Ein kleines Tor, seitwärts versteckt, bildet den Eingang. Rechts und links gibt es je ein Fenster, doch auch diese sind verschlossen, kein Blick vermag durch sie in die Außenwelt, keiner nach innen zu dringen. Eine Mutter-Gottes-Statue in einer Nische daneben weist als Schriftband unter sich den Satz auf: „Domus Dei. Beati, qui habitant in ea.“ — Das Haus Gottes, glücklich jene, die darin wohnen.

Die Hupe des Autos gibt Signal. Der Besuch ist angemeldet und das Tor öffnet sich schwer und kräusend. Ein Bruder, mit kahlem Schädel und langem Bart, in Holzschuhen, Kutte, Kapuze und mit einem Strid um den Leib stellt sich den Ankömmlingen zur Verfügung. Er gehört den sogenannten Frères domnés an, hat sich also nur zwecks strenger Buße für eine gewisse Zeit dem Orden und dieser Einsamkeit verschrieben. Ihn hemmt nicht das Schweigeverbot, und so kann er auf dem Rundgang, der nun angetreten wird, bereitwillig Auskunft geben.

Die Hügel der Ketten des Morbihangebietes ragen bis zu 300 Meter empor. In einer dieser sanft abfallenden Lehnen ist das Trappistenkloster aufgebaut. In der Mitte erheben sich die Kirche und die Abtei, rechts und links umschließen Wirtschaftsgebäude den ganzen Komplex. Hier befinden sich die Werkstätten, Getreidespeicher, Kellereien und Vorratskammern. Ein einzelnes Gebäude sondert sich von den übrigen ab, liegt inmitten sorgsam gepflegter Obst- und Gemüsegärten. Es ist das Haus, das jenen zur Unterkunft bestimmt wird, die hier zu verweilen Erlaubnis erhalten haben, und die doch keine Mönche sind. Also eine Art: Fremdenquartier, sozusagen.

Man tritt in die breite und geräumige Halle, und auch

hier wird man sofort an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt. Ein Totenkopf hängt an einer der Wände, unter ihm befindet sich eine Inschrift: „Ich komme zu jeder Stunde und melde mich nicht an.“ Der Bruder, der das leise Erschauern der Gäste bei diesem Anblick bemerkt, lächelt gütig und wie entrückt. Dann bietet er sich durch eine Sandbewegung an, den Rundgang fortzusetzen.

Eigentlich gibt es ja nicht viel zu sehen. Die Forderung strengster Primitivität wird überall auf das genaueste erfüllt: die Wohnstätten sind immer für eine größere Zahl von Mönchen gemeinsam, der einzelne bedarf ja keiner eigenen Zelle, da er sich völlig dem allgemeinen Bestreben untergeordnet hat und nur für die Novizen sind solche an die Kirche angebaut. Die Schlafräume zeigen kahle, weisse, glatte Wände, als Beleuchtung dient nur eine einzige Kerze, — ein paar Schlafbretter, eben die von der Ordensregel vorgeschriebenen Sargteile, — nur mit Strohsäcken belegt, bilden die gesamte Einrichtung. Da die Mönche sich zum Schlafen nicht auskleiden, gibt es auch keine besonderen An- und Auskleideräume. Wie sie in ihren Kutteln von der Arbeit kommen, gehen sie sofort „zu Bett“.

Um 8 Uhr abends hört ihre Tätigkeit auf, nun darf jeder ruhen. Doch nur bis nach Mitternacht währt ihr Schlaf. Dann ruft sie der dumpfe Ton der Glöde in ihre Kirche zum Gebet. Rasch erheben sich alle von ihren Lagern, Greise und Jünglinge, Abt und Novizen wandeln durch die düsteren Gänge ins Heiligtum. Nur zwei Kerzen erhellen das gewaltige Kirchenschiff. In den Chorstühlen nehmen die Patres Platz, die Laienbrüder erfüllen den Hintergrund. Dann beginnt die geheimnisvolle, von mystischen Schauern durchpulste Liturgie, in deren Beschwörungen und Anrufungen schon so viele vom Leben nicht befreite Menschen Trost und Ruhe gefunden haben. Und die betenden Mönche beugen sich zur Erde, bis der Abt das Zeichen gibt, sich wieder zu erheben.

Erst beim Morgengrauen endet dieses gemeinsame, tiefinnerste Gebet. Ein Gesang schließt es ab, und alle Brüder stimmen in die heiligmächtigen Melodien mit ein. Dann beginnt die Arbeit, die nur durch zwei fäkalische Mahlzeiten unterbrochen wird. Wurzeln und Kräuter, Früchte, Gemüse und Wasser sind das Einzige, das die Trappisten zu sich nehmen, niemals Fleisch, niemals Fett. Und doch sehen die, denen man begegnet, gut aus.

Die Zeit des Besuches verstreicht rascher, als man glaubt. Schon sinkt die Sonne, blutendes Abendrot breitet sich über den heiligen Bezirk. Und erschüttert nimmt man Abschied von diesen Menschen, die sich bereits im Diesseits so ganz zu Gott hingewendet haben.

Das Endresultat

schärfster Prüfung und Vergleiche wird immer wieder lauten

Stores - Gardinen - Innendekorationen
Tülle - Mülle - Rollostoffe nur im Spezialgeschäft

Gardinen-Herwegh

Schulgasse 8

Feinste deutsche
Süßrahm-Tafelbutter

per Pfd. 2 Mk.

O. Grünberg

Eiergroßhandlung
Mauergasse 7 — Tel. 7769

Salon
Dette

Michelsberg 6.

Kopfwaschen
Dauerwellen / Manicure
Haarfärben / Wasserwellen
Haarersatz.



Delicate harte Salzgurken

Postfach 480 M.
Postfach kleine Gurken . . . 0.60 M.
Postfach harte Gurken . . . 7.50 M.
versendet franco unter Nachnahme F33
H. Sanderhoff, Quedlinburg a. S.

Solange Billig! Solange Vorrat!

Hammelleber per Pfd. 1.—
Hammelleber mit Herz . . . —40
Hammelleber (schwere) . . . p. Stüd —80
sowie La Hammelleber per Pfd. 1.— bis 1.20
(alle Stüde).

Mehlgerei Baum

Melkstrasse, Ecke Schwalbacher Straße.

Roßer Schenkefleisch und Halbfleisch
Pfd. nur 1.00 Mk.

Großmehlgerei Albert Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

1. Ziehung 15. und 16. Februar

Große

Volkswohl-Lotterie

39 364 Gewinne — Rm.

400 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Hauptgewinne

Beide Ziehungen gültig

Einzeltlose . . . 1.— Rm.

Doppeltlose . . . 2.— Rm.

Porto und 2 Lötter 50 Pf. extra

empfohlen und versendet gegen

Bar oder Briefmarken, auch

Nachnahme von 5 Lötter an

EMIL STILLER Bank

HAMBURG 5, Holldamm 39

2. Ziehung 18. — 23. April

F

Bah n. Westen-Hafen.

Udo-Ellie, Kirchgasse 19.

u. Theater-Kol. Tel. 5046

In diesem Hause

dient man seit Jahrzehnten in steter Arbeit
dem Mittelstand.

Schenken auch Sie uns Vertrauen und unter-
stützen Sie unsere Bestrebungen durch Er-
richtung eines Spar- oder Depositenkontos.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

4. Giroverbandstag des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank.

Rund 1800 Vertreter von Genossenschaftsbanken aus allen Teilen Deutschlands — darunter aus Wiesbaden Vertreter der Südwestdeutschen Genossenschaftsbank Wiesbaden e. G. m. b. H., der Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H. und der Wiesbadener Bank e. G. m. b. H. — versammelten sich am 4. Februar in den Räumen der Staatsoper am Platz der Republik in Berlin.

Bankdirektor Wilhelm Kleemann, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, leitete die Tagung und begrüßte neben den erschienenen Genossenschaftlern die Gäste: die russischen und italienischen Botschafter, die lettischen, litauischen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen, tschechoslowakischen und niederländischen Gesandten, ferner die Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsfinanzministeriums, des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, des Berliner Magistrats, des Statistischen Reichsamtes, des Instituts für Konjunkturforschung, der Reichszentrale für Heimatdienst, des Reichsbankdirektoriums, der Preussischen Staatsbank, der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, der Braunschweigischen Staatsbank, der Bank von Danzig, der Sächsischen Bank, der Reichskreditgesellschaft, der Industrie- und Handelskammer Berlin, der Berliner Börse, der Anwaltskammer des Deutschen Städtebundes, des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, des Industrie- und Handelstages, des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, des Zentralverbandes der deutschen Konsumvereine Hamburg, des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Düsseldorf, des Deutschen Genossenschaftsverbandes, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, des Deutschen Genossenschaftsverbandes, des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Österreich, des Reichsverbandes der Bankleitungen, des Verbandes der Berufsgenossenschaften, der Universitäten Berlin und Halle, der Technischen Hochschule Berlin, der Handelshochschule Berlin, der Deutschen Hochschule für Politik, des Reichsverbandes der deutschen Presse, sowie eine Reihe weiterer Persönlichkeiten — Abgeordnete, ehemalige Minister, Bankiers.

Die Aufzählung der Erschienenen gibt schon äußerlich ein Bild von der Bedeutung, welche dem genossenschaftlichen Giroverband der Dresdner Bank zukommt. Direktor Kleemann wies darauf hin, daß Deutschland mit seinen rund 50 000 Genossenschaften, davon 2 000 Kreditgenossenschaften, an der Spitze der ganzen Welt steht.

Als Vertreter des von Berlin abwesenden Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erklärte Reichsbankpräsident Dr. Dreyse, daß die Leitung der Reichsbank den genossenschaftlichen Bestrebungen volle Sympathie entgegenbringe und besonders die Entwicklung und Ausdehnung der Sparkonten bei den Genossenschaftsbanken mit Befriedigung feststelle.

Ministerialdirektor Geh. Regierungsrat Reichardt überbrachte die Wünsche des Reichswirtschaftsministeriums und betonte die reibungslose und erfolgreiche Arbeit seines Ministeriums mit den genossenschaftlichen Abteilungen der Dresdner Bank zum Wohle der Genossenschaftsbanken.

Der Anwalt des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Österreich, Prof. Dr. Neudörfer (Wien), hielt die charakteristischste Eigenschaft der Genossenschaften darin, daß sie im Gegensatz zu den vielen, welche in der heutigen Zeit alles vom Staate er-

hoffen, gerade in der Selbsthilfe — dem genossenschaftlichen Grundprinzip — das Heilmittel gefunden haben, welches allein geeignet ist, zum wirklichen Erfolge zu führen.

Rechtsanwalt Bernstein vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes wies darauf hin, daß die Privatbanken mit den Genossenschaftsbanken einerseits durch das gemeinsame Handwerk des Bankgeschäftes verbunden sind und andererseits in einem gesunden, lokalen Wettbewerb zueinander stehen, der im Gegensatz zu dem Verhältnis zu den Sparkassen nur sehr geringe Reibungsflächen bietet.

Der Direktor der Handelshochschule Berlin, Prof. Dr. Wegener, dankte der Dresdner Bank für die gelegentliche des 4. Giroverbandstages gemachten „Dr. Hans Crüger-Stiftung“.

Hierauf nahm Bankdirektor Paul Kasmund, Leiter der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank, das Wort zu seinem Bericht über die Entwicklung und Tätigkeit des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank im Jahre 1927: „Die auf dem 3. Giroverbandstag ausgesprochene Warnung, auf eine Fortdauer der Geldflut alles zu vertrauen, hat leider Recht behalten. Im Jahre 1927 machte die Kapitalbildung schlechte Fortschritte. Die kapitalkräftigen Staaten werden auch in Zukunft der deutschen Industrie die Wiederherstellung eines Weltmarktes sehr erschweren. Die deutschen Kreditgenossenschaften haben sich im Jahre 1927 gut weiterentwickelt. Ihr eigenes Vermögen ist um 33 Prozent gestiegen, während das der deutschen Aktienbanken sich nur um 18 Prozent erhöhte. Der Giroverband der Dresdner Bank zählte Ende 1927 1138 Mitglieder mit zusammen 3900 Inzassonläsen. Die Bedeutung des Giroverbandes illustriert sich am besten in der Zahl der eingesetzten Schecks und Wechsel, welche sich auf 2,7 Millionen in 1927 beläuft, d. h. 3000 Stück pro Tag. Der Gesamtumsatz der Genossenschaften mit der Dresdner Bank betrug im Jahre 1927: 3,6 Milliarden. Die fortschreitende Entwicklung des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank ist auch durch die Neugründung des Deutschen Genossenschaftsringes nicht gestört worden. Diese Neugründung ist trotzdem zu beklagen; während man auf allen sonstigen Bankgebieten nach Vereinfachung strebt, wurde hier eine neue Einrichtung ohne dringenden Grund geschaffen. Das Ziel der Dresdner Bank wie der Genossenschaften wird es sein, eine große genossenschaftliche Giroeinrichtung zu schaffen, die der der Sparkassen Gleiches gegenüberstellt.“

Wie schon früher so hat auch im vergangenen Jahre eine Anzahl von Sparkassen versucht, ihre kommunale Kreditstellung den Kreditgenossenschaften gegenüber auszunutzen. Die Sparkassen haben die Aufgabe ihrer besonderen Eigenart entsprechend sich von dem Personalcreditgeschäft zurückgehalten, ihnen ist die Pflege des langfristigen Realkreditgeschäftes geeigneter. Die Genossenschaften und Privatbanken stehen zu einander in lokaler Konkurrenz.

Eines der wichtigsten Geschäfte der Genossenschaften, das Wechseldiskontgeschäft, ist gleichzeitig von großer Bedeutung für die Liquidität der Banken. Der Kreditbrieftdienst des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank hat sich gut entwickelt, er ermöglicht zurecht den Reisenden, an rund 1200 Plätzen Abhebungen vorzunehmen. Besonders hervorzuheben ist, daß in keinem einzigen Falle Mißbräuche oder Schwierigkeiten aufgetreten sind. Ein Abkommen auf gleicher Basis wurde bereits mit den österreichischen Genossenschaftsbanken abgeschlossen, weitere Ausdehnungen auf andere Länder stehen bevor.

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Peter Reinhold sprach sodann über die Reparationsfrage und die deutsche Wirtschaft. Er ging auf die Entwicklung des Reparationsproblems ein und meinte, daß es bei sparsamer Wirtschaft im Inneren möglich sei, die Reparationszahlungen in der geforderten Höhe aufzubringen. Die

Schwierigkeiten liegen jedoch bei der Transferierung. Bisher spielten angelehnt der ausgedehnten Aufnahme von Auslandsanleihen die Bartransferierungen eine verhältnismäßig geringe Rolle. Eine Transferierung der mit Eintreten des 100. Normaljahres jährlich aufzubringenden 2,5 Milliarden wird nie möglich sein. Nach dem Dawes-Plan sind die Summen, welche ohne Schaden für die Währung nicht transferiert werden können, in Deutschland anzusammeln. Wenn dieser Fond 5 Milliarden erreicht hat, ist die Aufbringung überhaupt einzustellen. So weit wird es jedoch nach der Meinung des Redners gar nicht kommen, da dann an Stelle des Dawes-Planes eine endgültige Regelung treten würde.

Prof. Dr. R. J. Bonn von der Handelshochschule Berlin sprach hierauf über „Das deutsche Kapitalproblem“. Zum ersten Male in der Weltgeschichte muß ein wirtschaftlich und industriell hochentwickeltes Volk seine Wirtschaft ohne eigenes Kapital betreiben. Die so oft gefürchtete Abhängigkeit vom Auslande durch Aufnahme ausländischen Kapitals bestände nicht. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Gefahr immer beim Gläubiger liege, nicht beim Schuldner. Die Gefahr eines Verlustes bestände — theoretisch — zwar bei den Industrieanleihen, dagegen nicht bei den öffentlichen Anleihen. Und doch würden die öffentlichen Anleihen nach Deutschland vom Auslande nur gegeben, weil es in die Einzelwirtschaften — die Steuerzahler — Vertrauen habe.

Nachdem Dr. Konrad Meißner, Präsident der Bank von Danzig, einen umfassenden historischen Überblick über „Die Kreditgenossenschaften im Lichte der ethischen und geschäftlichen Grundsätze von Schulze-Delitzsch und Crüger“ gegeben hatte, schloß Bankdirektor Kleemann die 4. Giroverbandstagung.

Dr. W. Sch.

Gerichtssaal.

Fa. Wiesbadener Strafkammer. Mit einem Lastauto und Anhänger, Gewicht von etwa 200 Zentner, wollte der hiesige Chauffeur Jakob Kullmann vom Bismarckplatz her die Wilhelmstraße nach der Luisenstraße überqueren, als er mit einer Elektrischen vom Bahnhof her einen heftigen Zusammenstoß hatte. Die Elektrische wurde aus dem Geleise gehoben, schwer beschädigt und die Passagiere wurden durch einander geworfen. Eine Dame bekam einen Nervenschock. Wegen gefährlicher Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung, die in dem Nervenschock gesehen wird, stand Kullmann vor dem Erweiterten Schöffengericht, das ihn freigesprochen hatte. Die Staatsbehörde legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Große Strafkammer, die sich nochmals eingehend mit dem Falle beschäftigte, hob das vorinstanzliche Urteil auf und nahm den Angeklagten in eine Geldstrafe von einhundert Reichsmark.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Einem Flügel, der nicht sein Eigentum war, hatte ein Herr aus Eltville weiter verkauft. Das Schöffengericht bedachte ihn wegen Unterschlagung mit 6 Wochen Gefängnis. — Der Kaufmann Heinrich Schaub aus St. Goarshausen erhielt wegen Verleumdung des Rechtsanwalts Stern (Bingen a. Rh.) in einer Sitzung der Wiesbadener Strafkammer vom Schöffengericht 100 M. Geldstrafe; die Publikation des Urteils wurde verfügt. — Die 27jährige Hausangestellte Rosa Kapp aus Mainz war hier in Stellung und hatte Pelze, Kleider, Schuhe, Wäsche usw. gestohlen. Das Schöffengericht erkannte gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

* Fährlicher Familienstreit. Der der Urkundenfälschung und des Meineids angeklagte Landwirt Wilhelm Reim aus Rod wurde vom Schwurgericht Mainz freigesprochen. Der Angeklagte bezeichnete die Anzeige als Raueheft seiner Mutter und Schwester. Es handelt sich um einen Streit innerhalb der Familie wegen Nutzung von Äckern.

KALODERMA GELEE

35, 60, 85 PF.

Wenn Ihre Haut einer zarten
mohtuenden Creme bedarf



F. WOLFF & SOHN

KALODERMA WEISS

50, 75 PF. MK. 1-

Wenn Sie das Bedürfnis nach einer
milden fettfreien Creme haben



F. WOLFF & SOHN

Wanderer-Werke

vorm. Winklhofer & Jaenicke A.-G., Schönaun bei Chemnitz

Fabrikationszweige:

Wanderer-Automobile, 6 und 8 PS
Wanderer-Motorräder, 1,4 und 5,7 PS
Wanderer-Fahrräder
Wanderer-Werkzeugmaschinen
Continental-Schreibmaschinen
Continental-Addier- und Subtrahier-
Maschinen.

Verkaufsfirmen in Wiesbaden und allen Orten

Sie ahnen nicht

welche Ersparnisse Sie an Zeit und Gasverbrauch
erzielen, wenn Sie meinen



„Record“
D. R. 9.

Wunder-Kochtopf
gebrauchen. In wenigen Minuten ist Ihr
Mittagessen fertig.

Versäumen Sie die prakt. Vorführungen nicht!
11—1 vormittags. 3—6½ nachmittags.

Alleinverkauf:

Kleine
Burasstraße
Erich Stephan
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- u. Küchengerät. 200
Sche
Häfnergasse

Rasiermesserschleiftag Donnerstag!

Abholung: Samstag mittag.

G. Eberhardt, Hofmesserschmiedemeister, Langgasse 46.

Bacharach-Stoffe Bacharach-Qualitäten

K91

Achtung Hausfrauen!

Heute trifft 1 Waggon

frisch geschlachtetes

**la Mast-Ochsen-
und Rindfleisch**

ein (ohne Unterschied der Stücke)

Pfd. 80 Pf.

Sackfleisch Pfd. 90 Pf.

Mehlgerei Jean Bill

Schornhorststraße 7.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Infolge Großeinkaufs ganz bedeutend billige

Preise in ungarischen handgeflochtenen

Tischdecken und Kissenplatten

Reisehaus Brandis

30 Mittel Kolonnen 30 — Vollsätze.

Ihr Kind

muß jetzt Bebertran u. Emulsion haben.

Stets frisch u. billig in der Bahnhof-

Drogerie, Bahnhofstr. 10, Tel. 4944

Aufklärung!

Das **Salus-Institut, G. m. b. H.**
Luisenstraße 4

das seit 20 Jahren besteht, befaßt sich ausschließlich mit

physikalischer Therapie

durch besondere elektro-magnetische Appa-
ratur gegen Ischias, Neuralgien und Be-
wegungsstörungen und ist nicht zu ver-
wechseln mit der **Salus-Oel-Kur.**

Dr. med. L. Gohl,
leitender Arzt,
in der Schweiz approbiert

Zuckerkrank?

Versuchen Sie Dr. Fromm's
gute Conglutin Nährmittel. Int. Preisliste frei!

Wiesbadener Niederlagen:

Feinkosthaus **Emil Hees**, Gr. Burgstr. 16, Ruf 9331

Meyers Reformhaus, Rheinstr. 71, Ruf 4958

188

Notieren Sie:

Zu verleihen

Ball- u. Trauer-Anzüge

Schneidermeister **Riegler**, Mauritiusstraße 4, I.

Kopfwaschen

Ondulation — Maniküre

Bubikopf-Behandlung

Mäßige Preise

Mäßige Preise

Giersch, Goldgasse 18,
Eckhaus Langgasse.

**Achten Sie auf
Ihre Füße!**

Will man Fußbeschwerden
ernstlich beseitigen, so muß
man ihre Art und Ursache
zu erkennen suchen und
dann das richtige Mittel an-
wenden. Lassen Sie deshalb
Ihre Füße

**kostenlos und unverbindlich
im May-Fußspiegel prüfen.**

Sie können dann leicht selbst
feststellen, ob Ihre Füße über-
lastet und worauf Ihre Fuß-
beschwerden zurückzuführen
sind. Wir stehen bereitwilligst
zu Ihrer Verfügung.



Unser **Supinator-
System** sowie die
Maybänder haben
für jeden Fuß die rich-
tigen Behelfe (700fache
Anwendungsmöglichkeit).
Für die gute Wirkung
übernehmen wir volle
Gewähr.

Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10 — Wellritzstraße 24

Das Haus für bequeme Schuhwaren.

260

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute, den 6. Februar, früh 9 Uhr,
entschied durch Herzschlag, nach langem,
schwerem Leiden, meine innigste
treue Freundin

Frau Martha Wilda

im 74. Lebensjahre.
Wer sie kannte, wird meinen Schmerz
ermessen können.

In tiefer Trauer:

Selma Dembei.

Edernförderstraße 25.

Die Einäscherung findet Donnerstag,
den 9. d. M., mittags 11 Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Am 4. d. M. entschlief nach schwerer
Krankheit mein herzenguter Mann, mein
guter treusorgender Vater

Herr August Biss

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Frau J. Biss, Wwe.
u. Tochter Käthe.**

Wiesbaden, den 7. Febr. 1928

Gustav-Adolf-Str. 1, II.

Die Einäscherung findet Donnerstag,
um 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Mit unseren **Bifokalgläsern** können Sie gleichzeitig
lesen und fernsehen. Fragen Sie uns, wir geben
unverbindlich Auskunft.

Zeiss-Punktal-Niederlage.

OPTIKER HÖHN

nur Langgasse 5.

263

Allen Bekannten hierdurch die Nachricht, daß

Frau Katharina Voglbeer, Wwe.

geb. Mattern

im Alter von 74 Jahren durch Gottes Gnade von ihrem
schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 8. Februar 1928,
mittags 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubesorgte
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharine Becker, Wwe.

geb. Dezius

am Montag morgen nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren
durch einen sanften Tod zu erlösen.

Frau Marie Kann, geb. Becker

Geh. Kom.-Rat J. Sigle u. Frau, Clara, geb. Becker

Bernhard Becker

Liesel Kann.

Wiesbaden, (Richard-Wagner-Str. 32) Kornwestheim, Rio de Janeiro.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 9. Februar 1928, 10 Uhr vorm.
auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

272

Allen denen die uns in diesen schweren Tagen in so
wohlthuender Weise Trost und Anteilnahme ausgesprochen
haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen
wir unseren

tiefgefühlten Dank.

**Margarethe Rausch
und Kinder.**

Wiesbaden, den 6. Februar 1928.